



angenommen wurde dann eine Entschädigung des Verlehrsanschlusses, in der verlangt wird, die Einstellung eines Tagesgeschäfts auf der Strecke Berlin-Schneidemühl-Danzig, Vordamm der Bahnhofs-Münster-Dormund, der Bahnstrecke Verden-Rosenthal und der Bahnstrecke Hamtob-ber-Telle.

In den Ausschuss rückverwiesen wurde nach kurzer Aussprache der Gegenentwurf über die Gewährung von Darlehen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Danach sollten 60 Millionen aus der Reichsgetreidestelle für mäßig verzinsliche landwirtschaftliche Kredite bereitgestellt werden. 15 Millionen davon sollen zu Siedlungszwecken und für Aufschwümmung von Land- und Industriearbeitern verwendet werden.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Präsident beantragte sofort eine neue Sitzung an, um einige Reste auszuarbeiten, damit das Haus sich bis auf Montag nach dem Volksentscheid vertragen kann.

### Vertagung des Reichstages.

(212. Sitzung.) CB. Berlin, 11. Juni.

Auf der Tagesordnung der zweiten heutigen Sitzung steht zunächst der Bericht des Geschäftsausschusses über die Anträge auf Strafverfolgung von Abgeordneten. Während der Ausschuss in allen übrigen Fällen die Verweigerung der Genehmigung zur Strafverfolgung beantragt, befürwortete er die Genehmigung der Strafverfolgung des völkischen Abg. A u b e. Abg. S i e b e r (Dölk.) erklärte, seine Freunde hätten selbst im Ausschuss die Genehmigung zur Strafverfolgung beantragt, um dem Abg. A u b e die Möglichkeit zu geben, die schamlosen Verhätigungen zurückzuweisen.

Ohne weitere Debatte wird gegen die Stimmen der Kommunisten der Ausschussantrag angenommen. Es folgt der Bericht des landwirtschaftlichen Ausschusses über die Anträge, die sich auf die Lieferungsbedingungen des Kohlenhandels beziehen. Ein sozialdemokratischer Antrag hätte die direkte Brennstoffbelieferung der Genossenschaften verlangt. Ein Antrag der Bayerischen Volkspartei forderte ein Einsetzen gegen gewisse Lieferungsbedingungen der Syndikate, durch die sich die Verbraucher geschädigt fühlen. Der Ausschuss hat die Anträge durch die inzwischen vom Reichstagesrat beschlossenen neuen Grundsätze für erledigt erklärt.

Abg. R a u c h (Wap. Volksp.) beantragte, den Antrag seiner Partei nicht für erledigt zu erklären, sondern an den Ausschuss zurückzuverweisen. Das Haus stimmte dem zu.

In der ersten Sitzung an den Ausschuss zurückverwiesene Vorlage über die landwirtschaftlichen Kredite war wieder auf die Tagesordnung der neuen Sitzung gesetzt worden, nachdem sämtliche dazu gestellten Änderungsanträge zurückgezogen waren. Sie wurde in zweiter und dritter Beratung nach unwesentlichen Aussprache endgültig angenommen, nachdem Ministerialrat H e r r e erklärt hatte, daß die Bodenverbesserungsarbeiten nicht nur in Preußen, sondern in größerem Umfange auch in anderen deutschen Ländern durchgeführt werden würden.

Es folgte die dritte Beratung des Antrags Schuldt (Dem.) über die zweimonatige

### Vorauszahlung der Beamtengehälter

als Einleitung zur Wiedereinführung der Vierteljahreszahlungen. Der Haushaltsausschuss hat im Einverständnis mit den Antragstellern statt des ursprünglichen Antrags eine Entschädigung eingebracht, in der die Einstellung der Mittel in den Etat verlangt wurde, die für die Wiedereinführung der Vierteljahreszahlungen zum 1. April 1927 ab erforderlich sind. Der Antrag des Haushaltsausschusses wurde nach belangloser Aussprache genehmigt und das Haus vertagte sich auf Montag, den 21. Juni.

## Gedanken über Sowjet-Rußland.

Vor Jahren kamen die russischen Machthaber zu der Überzeugung, daß die russische Landwirtschaft unbedingt gestärkt werden müsse. Sie gingen daher über zu einer Politik: „Front zum Dorfe.“ Infolge mehrerer zusammenfassender günstiger Umstände führte diese Politik tatsächlich zu einer Steigerung der Kaufkraft der russischen Bauernschaft. Diese erhöhte Kaufkraft brachte eine erhöhte Nachfrage nach industriellen Erzeugnissen mit sich. Infolgedessen sah sich die Regierung gezwungen, um einigermaßen einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herzustellen, Fertigwaren zu importieren. So kam es, daß Deutschland 1924 für 91 Millionen und 1925 für 251,1 Millionen nach Rußland ausführen konnte, dagegen aus Rußland 1924 für 141,4 Millionen und 1925 für 252,4 Millionen RM. einführen; d. h., unsere Ausfuhr 1925 nach Rußland stieg gegenüber 1924 um ca. 176 % und unsere Einfuhr aus Rußland um 78,5 %.

Nach der Sowjet-Statistik mußte 1924 die russische Landwirtschaft 11 Millionen Rubel Steuern mehr zahlen, als sie eingenommen hatte; 1925 dagegen hatte sie nach Abzug der Steuerzahlungen einen Überschuß von 270 Millionen Rubel. Ferner stieg nach der Sowjet-Statistik unter Berücksichtigung der verlorenen Gebiete im Wirtschaftsjahr 1924/25 die Industrieproduktion auf ca. 70 % der Vorkriegsproduktion, die der Landwirtschaft sogar auf 90 %.

Da merken die russischen Machthaber, daß sie mit ihrer Politik: „Front zum Dorfe!“ in des Teufels Rüche geraten waren. Die erhöhte Kaufkraft der Landwirtschaft, die Überflügung der industriellen Produktion durch die landwirtschaftliche bestärkten die in das kommunistische Programm nicht hineinpassenden privatkapitalistischen Kräfte auf dem Lande und die anti-kommunistische Bewegung. Um einerseits die Kapitalanhäufung auf dem Lande und andererseits die Kapitalknappheit bei der Industrie zu beheben, hat der Rat der Volkskommissare eine progressive Landwirtschaftsteuer vorgeesehen, die ohne Zweifel auch von den höchsten Instanzen genehmigt werden wird. Auf diese Weise hofft man, den anti-kommunistischen Strömungen einerseits die Spitze abzubiegen und auf der anderen Seite das Industrie-proletariat zu stärken.

Einzig und allein auf das Letztere kommt es den sowjet-russischen Machthabern an. Nicht etwa aus Interesse an dem Wohlergehen des gesamten russischen Volkes wird von den russischen Machthabern von der Umstellung des Agrarlandes in ein Industrieland gesprochen, sondern lediglich parteipolitische Gründe sind hierfür maßgebend.

Die Frage der Industrialisierung Rußlands ist daher für die russische Wirtschaftspolitik nicht ein wirtschaftliches, sondern ein politisches Problem. In diesem Sinne ist auch Trotski bekannter Ruf: „Die Frage der Industrialisierung ist unsere Schicksalsfrage, ist die Frage des Sozialismus“ zu verstehen.

So berechtigt es scheint, auf Grund der oben angegebenen Zahlen die schönsten Hoffnungen auf das Rußlandgeschäft zu setzen, so mißtrauisch muß man doch sein, da man nie weiß, wie sich die Zustände in Rußland ent-

wickeln werden. Nach wie vor ist gegenüber Rußland äußerste Vorsicht am Platze. Rüd- und Fehlschläge im Geschäft mit Rußland treffen zunächst ja wohl den Unternehmer, aber sie wirken sich doch letzten Endes aus bei dem großen Heer der Arbeitnehmer.

## Frankreich „wieder“ negreim.

Der Sieg heftet sich anscheinend unwiderrüßlich an die triumphierenden Fahnen Frankreichs, seit es dieser Heldennation nach vier und einhalb Jahren in Verbindung mit dem weitaus größten Teil aller Kulturvölker der Erde und mit Hilfe gelber, brauner und schwarzer Brüder und Kameraden unter Anwendung der famosen Aushungerungsblockade gelungen war, das einst so angefeindete in der Welt dastehende Deutschland zum Weißbluten zu bekommen. Gewaltig haben Herr Briand, dessen Ministerstempel schon arg ins Wanken gekommen war, und all die anderen kleineren und größeren Götter und Halbgötter der französi-

Französische Kolonialpolitik.



Das Lagerfeld von Damaskus. Links unten: Gefangene Druzen werden auf dem Rücken der Araber transportiert. Rechts unten: Eine Depulution der Kolonisten von Zor, die sich auf den Rückzug begeben.

chen Kammer das Siegerhaupt. Wo ist ein Ruhmesbarde im Format eines d'Annunzio, der den unüberwindlichen Helden, die mit modernsten Feuerwaffen, mit Gas und Bomben, mit Tanks und Flugzeugen, mit Panzern und weittragenden Geschützen aller Art, nicht unwesentlich unterstützt durch die Spanier, nach einer allerdings recht erheblichen Frist der Misserfolge nun doch gegen die treuen und zähen Mannen des mit europäischer Bildung und orientalischer Klugheit ausgerüsteten Riffhaupteilings Abd el Krim obliegen dürften, gebührend mit poetischem Lorbeer überschütten könnte? Es ist wirklich nicht leicht, sich davon zurückzuhalten, eine Satire zu schreiben! Frankreichs „Ruhm“ ist wieder in aller Munde, und während der ritterliche und tapfere Abd el Krim von den siegesberauschten Franzmannern von einer Stadt zur andern geschleppt wird, um seine „offiziellen Unterwerfungsformalen“ zu vollziehen, knallen in Syrien wieder die Gewehre und donnern die Geschütze zu einem entsetzlichen Maßstab, wie bereits vor einigen Monaten ein ähnliches die gesamte Kulturwelt in Erregung versetzt hatte. Ein neues Leidenfeld breitet sich um die unglückliche Hauptstadt des vielumstrittenen Syrien aus und die Leichen gefangener Druzen, die man wegen ihrer „Unbotmäßigkeit“ öffentlich hängte, helfen den „Siegesruhm“ der ritterlichen Franzosen noch weiter zu verbreiten. In Laza stand der edle Riffhauer seinen Leuten den als Gefangener gegenüber und verkündete öffentlich vor dem Oberkommandierenden der französischen Marokkotruppen, General Beichat, seine endgültige Unterwerfung. Inzwischen wurde zwischen den Regierungen der französischen Republik und Spaniens darüber hin und her beraten, was mit dem gefangenen Löwen geschehen sollte. Noch ist man sich nicht ganz über das dem Riffhaupteilings zugeachtete Schicksal einig geworden. Frankreich möchte gar zu gern nach alter römischer Sitte den Araberfürsten vor aller Öffentlichkeit an seinen Siegeswagen gefesselt durch die Straßen von Paris schleifen. Die Unterhandlungen zwischen Briand und dem spanischen Botschafter Quinone de Leon in Paris und der französischen Puppe, dem sog. „Sultan“ Nurey Jusuf, der in nächsten Tagen zur feierlichen Einweihung der neuen Moschee in Paris eintreffen soll, gehen noch weiter, und selbst die bei den Franzosen so beliebte Verleumdung macht vor der Rerterfür den in redlichem Kampf besiegten Rabulensführers nicht halt, sondern läßt verbreiten, daß Abd el Krim nicht sich ergeben hätte, wenn er nicht mit erheblichen Geldmitteln von den französischen Behörden zur Ergebung „überredet“ worden wäre. Der Großmut der Franzosen, auf den der Riffhauer bei seiner Uebergabe vertraute, wird auch in diesem Falle schmachlich enttäuscht. Man spricht davon, daß man Abd el Krim nach Korsika verbannen wolle, während die Spanier den Verlust so vieler ihrer Soldaten nur durch den Tod des „Rebellen“ zu sühnen als gerecht halten. Wie nun auch das Geschick des großen marokkanischen Führers sich gestalten möge, und wie auch das schnelle bittere Ende gar viele seiner Freunde peinlich berührt haben mag, da wir in Europa durch die absichtlich verschleierte Berichterstattung aus Marokko jede klare Einsicht in den Lauf der Dinge verloren haben, — Frankreich wird seinen Raub nicht aus den Krallen geben und Ab el Krim wird, wenn leider auch zu spät, am eigenen Leibe erfahren, wie die glorreiche französische Republik mit ihren Gefangenen umgeht und wie eine „ritterliche“ Nation ihr Rütchen an einem Wehrlosen zu kühlen pflegt.

Ein historischer Augenblick.



Abd el Krim, der Löwe des Rif, ergibt sich seinen Feinden, mit ihrer Großmut rechnend. Diese aber haben ein Kriegsgericht gegen ihm beschlossen.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.

## Eine ganze Stadt auf der Mörderfuche

Noch keine Spur vom Breslauer Lustmörder. Eine Mörderfuche, die in der Kriminalgeschichte nicht ihresgleichen haben dürfte, fand in Breslau statt. Die Breslauer Kriminalpolizei hatte die ganze Stadt zur direkten Mitarbeit an der Aufklärung des gräßlichen Lustmordes, der vor einigen Tagen an zwei Schulkindern verübt wurde, aufgefordert. Alle Besitzer von Häusern, Wohnungen, Lauben, Fabrikgebäuden, Kellern, Gartengelände usw. wurden von der Behörde ersucht, den 11. Juni zur Durchsichtung aller ihnen zur Verfügung stehenden, auch noch so versteckten Räume auszunutzen. Die dem Wunsch der Kriminalpolizei ist die gesamte Breslauer Bevölkerung prompt nachgekommen. Aber die Ergebnisse der Massensuchung ist noch nichts bekannt; einweisen hat man von dem Lustmörder, wie es scheint, noch keine sichere Spur.

In dem größten Schaufenster des bekanntesten Breslauer Warenhauses wurden zwei Wachsfiguren, die die Kleider der ermordeten Kinder trugen, sowie die Pakete, in dem die Leichenteile verpackt waren, ausgestellt. Man will auf diese Weise das Gedächtnis des Publikums auffrischen. Man hat also alles getan, um das Dunkel, das über dem Verbrechen liegt, zu lüften.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 12. Juni 1926.

Werkblatt für den 13. und 14. Juni.

Sonnenaufgang 3<sup>33</sup> (3<sup>32</sup>) | Mondaufgang 6<sup>23</sup> B. (7<sup>23</sup> B.)  
Sonnenuntergang 8<sup>32</sup> (8<sup>31</sup>) | Mondunterg. 10<sup>17</sup> N. (11<sup>17</sup> N.)

13. Juni. 1525 Vermählung Martin Luthers mit Katharina v. Bora. — 1810 Dichter Johann Gottfried Seume gest. — 1838 Kaiser Eduard v. Preußen geb. — 1864 Schwedischer Geograph Rudolf Kjellern geb. — 1878 Beginn des Berliner Kongresses.

14. Juni. 1828 Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar gest. — 1866 Beginn des preußisch-deutschen Krieges. — 1873 Geschichtsschreiber Friedrich v. Raumer gest. — 1899 Samoaertrag zwischen Deutschland, England und Amerika. — 1903 Anatom Karl Gegenbaur gest.

Das Wetter der Woche. Das unbefriedigende Wetter hielt auch in der letzten Woche an. Wohl klarte sich der Himmel wiederholt auf, doch brachten neuauftretende Luftdruckwirbel immer neue Niederschläge. Am 6. Juni lag ganz Deutschland im Bereich eines Tiefdruckgebietes, das zum Teil sehr starke Regengüsse mit sich brachte. Da sich das Tief nur langsam ostwärts verlagerte, trat auch in den nächsten Tagen keine wesentliche Änderung ein. Im Gegenteil wiederholten sich die wolkenbruchartigen Regengüsse noch mehrmals; aus Mittel- und Süddeutschland wurde schweres Hochwasser gemeldet. Die Temperaturen hielten sich in der ganzen Zeit ungefähr auf der Höhe der normalen Durchschnittswerte. Nach der allgemeinen Wetterlage muß man auch für die nächsten Tage mit einer Fortdauer des unbefriedigenden Wetters rechnen.

Wie wird das Wetter im Sommer sein? Wir finden in einem Wetterbericht der bayerischen Landeswetterwarte folgende treffende Bemerkung dazu: „Zurecht laufen düstere Vorderlagen über einen sonnigen Sommer zu. Sie sind zu sagen, daß wir für die Witterung seiner Zeiten so wenig Anhaltspunkte haben, daß die Beschäftigung damit einem Hazardspiele gleichkommt, also nichts mit Wissenschaft zu tun hat. Demnach bleibt uns die Hoffnung, daß der Sommer doch noch schön wird. Zu wünschen wäre es, nachdem wir zwei kalte und nasse Sommer hinter uns haben.“

Hundepetere in Wilsdruff und Umgebung. Bei einem Hunde in Woborn ist der Ausbruch der Tollwut festgestellt worden. Ueber die folgenden Gemeinden ist deshalb die Hundepetere verhängt worden: Wilsdruff, Diebertstein, Birtenhain, Blantenstein, Burkersdorf, Burthardswalde, Deutschendorfer, Dittmannsdorf, Eigersdorf, Gotthelfriedrichsgrund, Großsch. Grundbach, Delbigsdorf, Herzogswalde, Hirschfeld, Hohentanne, Kaufbach, Ruffelsdorf, Rippshausen, Rottewitz, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mahlich, Mergental, Munzig, Neulinden, Oberula, Obergroß, Reinsberg, Röhrsdorf, Rothschönberg, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach b. R., Tanneberg, Taubenheim. Für diese Orte gelten die Vorschriften der amtlichen Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Weihen und der beteiligten Stadträte vom 18. Mai 1926, die in Nr. 115 des „Tageblattes“ abgedruckt ist. Darnach sind alle Hunde anzufassen oder einzusperren. Der Festlegung ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleichzuachten. Weiter sind auch alle Katzen so einzusperren, daß sie mit anderen Hunden und Katzen nicht in Berührung kommen können. Die Polizeibeamten sind beauftragt, frei umherlaufende Hunde und Katzen abzuschließen.

Vor 50 Jahren. Am 12. Juni 1876 wurde Ludwig Hildner als erster Lehrer der neugegründeten Oberlehrerstelle an der hiesigen Bürgerschule durch Schuldirektor Bed eingeweiht.

Die neue Regelschule im „Rindenschlößchen“, die ganz nach den Vorschriften des Regler-Verbandes errichtet worden ist, wird heute und morgen offiziell durch ein großes Schweinsprämienfest eingeweiht, nachdem sie bereits vor kurzem von den im „Rindenschlößchen“ den Sport ausübenden Regelschülern in Benutzung genommen worden ist. Die Bahn hat bei allen Regelschülern große Anerkennung gefunden und dürfte auch heute und morgen ihre Anziehungskraft nicht verlieren, zumal für die besten Resultate wertvolle Preise ausgesetzt sind. (Vgl. Inf.)

Modellkünstler finden eine für sie wichtige Bekanntmachung in diesem Blatte.

Herzlicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Sonntag den 13. Juni: Sanitätsrat Dr. Bartsch-Wilsdruff und Dr. Auerbach-Burthardswalde.

350 000 Erwerbslosenunterstützungsempfänger in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 30. Mai bis 6. Juni 1926 folgenden Bericht: Aus Berichten und statistischen Erhebungen über die wirtschaftliche Entwicklung ist anzunehmen, daß die Krisis ihren tiefsten Punkt erreicht hat. Der sächsischen Arbeitsmarkt aus gesehen kann man, wenn auch mit allem Vorbehalt, zu einer ähnlichen Feststellung kommen. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen zeigte nach den letzten Erhebungen einen, wenn auch nur sehr geringen, Rückgang. Der Betrag am Anfang der Berichtswoche 195 799 (144 747 männliche, 51 052 weibliche), so daß seit dem 15. Mai eine Abnahme von 738 verzeichnet werden konnte. Die Zahl der Zuschlagsempfänger erhöhte sich von 152 988 auf 154 234.

Herabsetzung von Gerichts- und Notariatsgebühren. In der letzten Nummer des sächsischen Gesetzblattes hat das Justizministerium zwei Verordnungen erlassen, die eine Herabsetzung der

bei den Gerichten und den Notaren erwachsenden Gebühren in Angelegenheit freiwilliger Gerichtsbarkeit vorziehen. Bei den Gerichtsgebühren ist zunächst der Zusatz von 25 v. H. gefallen, also eine allgemeine Ermäßigung von 20 Prozent eingetreten. Darüber hinaus ist eine Anzahl einzelner Gebührensätze noch besonders herabgesetzt worden. Das gilt für die Eintragung von Eigentumswechseln, Hypotheken usw. in das Grundbuch, von Kapitalgesellschaften in das Handelsregister, ferner für die Bewilligungs- und Beurkundungsgebühren. Hinsichtlich der letztgenannten Gebühren trifft die Ermäßigung auch die Notariatsgebühren. Die neue Regelung entspricht dem insbesondere in Landtag ausgesprochenen Wunsch, die Gebühren den Friedenssachen und den Sägen benachbarter Länder tunlichst anzugleichen. Sie wird einen erheblichen Ausfall an Staatseinnahmen zur Folge haben und legt auch den Notaren Opfer auf. Das Justizministerium glaubt aber, auch mit dieser Maßnahme zur Geländung unserer schwer kämpfenden Wirtschaft beitragen zu sollen.

**Erhöhung der Wanderlagersteuer?** Die Kreisbauhauptausschuss Dresden fragte die dortige Handelskammer zum Antrage einer anderen Kreisbauhauptausschuss, wonach der jetzt 100 Reichsmark betragende Höchstfuß der Wanderlagersteuer auf 1000 Reichsmark erhöht werden solle. Die Kammer berichtete in zustimmendem Sinne und mit der Hinzufügung, daß gleichzeitig ein Mindestfuß von 300 Reichsmark eingeführt werden möchte. Sie wies zur Begründung darauf hin, daß die Wanderlager, nach denen in ihrem Bezirk gar kein Bedürfnis bestehe, durch die Art ihres Auftretens dem anässigen Handel Abbruch bereiten und daher entsprechend ihren Aufwendungen und Einnahmen steuerlich heranzuziehen seien. Bei 100 Reichsmark als Höchstfuß sei dies jedoch nicht möglich.

**Beim Nachlassen von Fahrarten auf der Eisenbahn** scheint, wie aus Vorkommnissen in letzter Zeit zu schließen ist, vielen Reisenden oder Ausflüglern noch nicht bekannt zu sein, daß nach der Verkehrsordnung der Reichseisenbahn hierfür eine Nachlösgebühr zu entrichten ist. Diese Gebühr (Zuschlag) beträgt 50 Pfg. für die Fahrkarte, wenn ein Reisender über die Station, für die er seine Fahrkarte gelöst hat, hinausfahren will, einen Zugbesitzer davon benachrichtigt und der nachzuzahlende Betrag weniger als 50 Pfg. beträgt. Beträgt der nachzuzahlende Betrag weniger als 50 Pfg., z. B. 30 Pfg., so hat der Reisende das Doppelte des fälligen Fahrpreises nachzuzahlen, also in diesem Falle 60 Pfg. Die Nachlösgebühr steigt dagegen um ein erhebliches, wenn der Reisende in einem gleichen Falle über die auf seiner Fahrkarte stehende Endstation hinausfährt, ohne einem Zugbesitzer hiervon Mitteilung gemacht zu haben. Dann hat er den dreifachen Fahrpreis, mindestens aber einen Betrag von 3 Mark zu entrichten. Zur Beachtung für Eisenbahnreisende sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen.

**Die Grabstätten deutscher Krieger in Frankreich.** Die deutsche Regierung hat kürzlich von der französischen Regierung die Zusicherung erhalten, daß die Grabstätten deutscher Krieger, die auf staatlichen französischen Friedhöfen bestattet sind, mit feineren Grabstätten und geeigneten Pflanzenschutz versehen werden können. Die bezüglich Wünsche sollen den französischen Dienststellen nicht unmittelbar, sondern in größerer Zahl gesammelt von Zeit zu Zeit auf amtlichem Wege übermittelt werden. Höhere Auskunft erteilt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Berlin W. 15, Brandenburgische Straße 27.

**Sonderkredit für landwirtschaftliche Kleinbetriebe.** Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt hat es ermöglicht, daß weitere Millionen für landwirtschaftliche Kleinbetriebe einschließlich der Wälder zur Verfügung zu stellen. Die Kredite dürfen im Einzelfalle nicht mehr als 1000 RM. betragen; sie entsprechen hinsichtlich der Laufzeit und der Zinsen den Bedingungen der Golddiskontbankleihe und gelangen durch Genossenschaften und Sparkassen zur Auszahlung. Der Landwirt erhält das Darlehen gegen Schuldschein, gegebenenfalls gegen Zufallsicherheiten; Wechselunterschriften sind nicht erforderlich.

**Aufhebung einer Vorschrift über Tierfütterung.** Die am 21. Januar 1915 aus Gründen der Futtermittelparierung erlassenen Vorschriften über das Füttern der Tiere auf Schlachtviehmärkten und Schlachtviehhöfen sind durch Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft mit Wirkung vom 1. Juli 1926 aufgehoben worden.

Ein neuer tschechischer Schlag gegen das Grenz-Deutschtum. Die tschechoslowakische Regierung hat mit sofortiger Wirkung die Grenzbehörden angewiesen, daß reichsdeutsche Touristen die Grenze nur dann überschreiten dürfen, wenn sie sich gegen Zahlung von 11 Kronen eine Reisebescheinigung erwirken. Da auf Grund eines früheren Abkommens beider Staaten die Touristen in den tschechischen Grenzorten bei den Polizeiorganen sich einen Ausweis ausstellen lassen müssen, so bedeutet das für jeden Touristen eine Ausgabe von 180 Reichsmark für den Grenzübertritt. Praktisch wird dadurch erreicht, daß die Touristen und Ausflügler in Zukunft die Tschechoslowakei meiden werden. Die Verordnung hat aber auch eine politische Bedeutung; durch die Höhe der Gebühr soll der Verkehr von Reichsdeutschen nach Tschechien unterbunden werden. Die Grenzverhältnisse von Oberwiesenthal usw. sind so, daß auf dem böhmischen Grenzgebiet die Gewerbetreibenden, Gastwirte usw. in der Hauptache auf die Einnahmen angewiesen sind, welche aus dem deutschen Touristenverkehr fließen. Diese Kreise will man zweifellos mit dieser Verordnung treffen. Dem Deutschtum auf dem Grenzland des Erzgebirges wird dadurch ein schwerer Schlag verleiht.

Der 4. Sächsische Landjugendtag, der in der Zeit vom 29. bis 31. Mai d. J. in Pirna an der Elbe stattfand, hatte Massenbesuch aus dem ganzen Lande und über dessen Grenzen hinaus zu verzeichnen. Am Sonnabendabend fand ein Empfangsabend statt. Sonntagmittag trafen noch Tausende von Teilnehmern ein, die sich ebenso wie ein großer Teil der Bevölkerung an der „Vaterländischen Kundgebung“ auf der Vogelweide in Cospitz beteiligten. Der Schlampert-Lauenhain, der Führer des Sächsischen Junglandbundes, wies auf die heiligen Ziele des Landvolkes in berebten Worten hin. Im Anschluß daran hielt

Reichstagsabgeordneter Landwirt Dieje-Robertsdorf die Festrede, die wohl alle Anwesenden, ob Städter oder Landvolk, voll und ganz zufriedenstellte. Die höchstwertigen Wirtschaftszweige, Industrie und Landwirtschaft, sollten sich die Hand reichen zu gemeinsamer Arbeit und dem großen Ziele der deutschen Volksgemeinschaft zustreben. Der großdeutsche Gedanke muß stets das Höchste sein für das deutsche Volk. Wenn auch die Not und politische Bedrängnis groß seien, sollten wir doch die Hoffnung nicht verlieren, am letzten Endes doch ehrenvoll und als Sieger aus dem augenblicklich währenden Kampf um die Existenz hervorzugehen. Nach der Kundgebung bildeten die Teilnehmer mit den vaterländischen Verbänden einen riesigen Festzug, an welchem sich gegen 4000 Personen beteiligten. Eine große Anzahl Festwagen gab dem Zuge ein ländliches Gepräge. Für den Abend waren vaterländische Festabende vorgesehen, die ebenfalls programmäßig verlaufen und einen glänzenden Eindruck hinterließen. — Der Montagvormittag war ernster Arbeit gewidmet. Gleichzeitig fand in der katholischen Kirche für die katholischen Teilnehmer ein Festgottesdienst statt, während sich die Evangelischen geschlossen nach der Stadtkirche zum Festgottesdienst begaben. Am 2 Uhr nachmittags fand mit vier Sonderdampfern eine Fahrt nach Bad Schandau statt. Einen tiefen Eindruck hinterließ die Elber-Höhenbeleuchtung auf der Rückfahrt, die trotz des Regenwetters sich eines recht guten Gelingens erfreuen konnte.

Die Befitzer der alten Tausendmarkscheine wollen sich mit dem Reichsgerichtsurteil nicht zufrieden geben. Wie von den abgewiesenen Klägern des Aufwertungsprozesses am die alten Tausendmarkscheine mitgeteilt wird, ist von den Reichsbankgläubigern beschlossen worden, die Restitutionslage gemäß § 580 Ziffer 7 b ZPO. zu erheben. Die Erhebung der Klage muß innerhalb eines Monats nach Eintritt der Rechtskraft des reichsgerichtlichen Urteils erfolgen.

**Nettenplage.** In der ersten Hälfte des Monats Juni ist die Motte am gefährlichsten, weil sie in dieser Zeit ihre Eier ablegt, aus der später die alles zerstörenden Maden hervorschlüpfen. Das allgemein geübte Einklampfen der Wintersachen in dicht verlebte Rissen und dergleichen ist jedoch nur wirksam, wenn die Sachen vorher sehr energisch geklopft werden. Denn der Geruch des Naphthalins hält zwar die übrigen Motten fern, schützt aber nicht gegen bereits in den Sachen befindliche Eier. Man kann im übrigen statt des Naphthalins auch irgendeinen anderen, klar aber angenehmer riechenden Stoff verwenden. Eine Flasche billigen Parfüms z. B. erfüllt denselben Zweck, ohne so penetrant zu riechen.

**Grumbach (Sommerfest und Königschießen des Militärvereins.)** Sonntag und Montag findet das Sommerfest des hiesigen Militärvereins, das sich alleits großer Beliebtheit erfreut, statt. Das Fest wird eingeleitet Sonntag nachmittags 1 Uhr mit dem üblichen Festzug, dem sich ein Schweinsprämien-Vogelschießen für alle Besucher anschließt. Von 4 Uhr ab ist für Tanzlustige im Saale des Gasthofes Festball angelegt. Das eigentliche Königschießen des Vereins nimmt Montag nachmittags 4 Uhr seinen Anfang. Hoffentlich ist den Veranstaltungen günstiges Wetter beschieden. (Vgl. Anf.)

**Kesselsdorf (Gasversorgung.)** Gegenwärtig ist das Gröbber Wert damit beschäftigt, Gasanlagen für die verschiedenen Gemeinden des Dresdner und Reitzner Bezirkes zu schaffen. Es beabsichtigt, Gas neben Elektrizität in die Pausenhaltungen zu Kochzwecken zu bringen. Mit dem Bau in hiesiger Gegend ist bereits begonnen.

**Blanchstein (Vogelschießen.)** Die rübrigen Wirtsleute des hiesigen Gasthofes veranstalten morgen Sonntag von 3 Uhr ab ein großes Schweinsprämienvogelschießen, bei dem recht leudere Preise zu erringen sind. Alle Bolzenschützen werden darauf aufmerksam gemacht.

**Rehborn (Einzug.)** Obwohl das Rathaus in hiesiger Gemeinde noch nicht geweiht ist, hat Oberwachmeister Schmidt Mittwoch als erster Einzug im Rathaus gehalten.

### Vereinskalender.

- Militärverein. Sonnabend den 12. Juni abends 8 Uhr Versammlung.
- „Terpsichore“ Wilsdruff. Sonnabend den 12. Juni abends 1/8 Uhr im „Adler“ 3. Stiftungsfest.
- Haus- und Grundbesitzerverein. Sonnabend den 12. Juni abends 8 Uhr in der „Tonhalle“ Verlamung.
- Priv. Schützengesellschaft Wilsdruff. Dienstag den 15. Juni abends 8 Uhr im „Schützenhaus“ Versammlung.

### Wetterbericht.

Wechselnd bewölkt, nur zeitweise aufheiternd. Vertikale Störungen gewittriger Art. Strichregen, mäßig warm. Mäßige, höhere Lagen etwas lebhaftere Winde, vorwiegend aus westlichen Richtungen. Allgemeiner Witterungscharakter für die nächsten Tage: Noch keine durchgreifende Aenderung.

## Sachen und Nachbarchaft

- Pittmannsdorf (Pacht.)** Das dem Baumeister Marwitz gehörige Sägewerk ist an den Holzhändler Kurt Säurich verpachtet worden.
- Reinsberg (2 Ferkel gestohlen.)** In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind aus dem Schweinestalle des Rittergutes Oberreinsberg zwei Ferkel, jedes etwa 90 Pfund schwer, gestohlen worden.
- Oberhaar (Unterhaltungsabend.)** Die Männergesangsvereine von Niederschöna und Krummenhennersdorf gaben sich im Fährmannschen Gasthofe ein Stellschein, um beim frohen Lied und Tanz mit dem Oberhaarer gemischten Chorgesangsverein frohe Stunden zu teilen.

**Niederschöna (Militärverein.)** Verflorenen Sonntag beging der Militärverein sein 40jähriges Jubiläum. Die Festlichkeit wurde mit einer Kirchenparade eröffnet, worauf eine kurze Feier am Kriegerdenkmal folgte. Am Abend konzertierte die Wilsdruffer Stadtkapelle im Knödelchen Gasthofe. Hier nahm Bürgermeister Richter die Gelegenheit wahr, alle Festgäste zu begrüßen. Die Glückwünsche des Militärvereinsbundes überbrachte Bezirksvorsteher Schumann-Colmann. Den Festbericht erstattete Oberlehrer König. Er erwähnte, daß von 50 Mitbegründern noch 6 Kameraden am Leben seien; 6 Militärveteranen erhielten für 20jährige Mitgliedschaft die übliche Auszeichnung. Ein Festball beendete den überaus anregungsreichen Abend.

**Reißen (Der Briefmarkendieb verhaftet.)** Wie seinerzeit gemeldet, wurde am 12. April bei dem Professor Dr. Schäber eine Briefmarkensammlung im Werte von 60 000 Reichsmark gestohlen. Die Sammlung enthielt merikanische Briefmarken, zum Teil auf Briefen, der Jahre 1856 bis 1866, 1866 bis 1872 und 1886 bis 1912. Auch ein Album — gepreßter Ledereinband, Goldschnitt, vier Oelen — mit einer Europasammlung war mit entwendet worden. Als Dieb kam der aus Dresden gebürtige Sattler Walter Franke bzw. Walter Froehbe in Frage. Franke konnte in Frankfurt erfaßt werden.

**Tharandt (Konferenz.)** Montag hält der Bezirksschulrat für Dresden 2. Oberschulrat Dr. Kraner, eine amtliche Junglehrerversammlung in hiesiger Schule früh 8 Uhr ab. Der Konferenz am Vormittag stellt sich am Nachmittag ein Besuch des Forstgartens an.

**Dresden (Bootsunglück auf der Elbe.)** Am 10. Juni ruderten zwei hiesige Arbeiter im Halbboot die Elbe aufwärts. Im Boote befand sich noch ihr siebenjähriger Bruder. Bei dem Versuch, oberhalb der Blasewitzer Brücke an das Land zu gelangen, wurde das Boot von der Strömung erfaßt und an die dort befindliche Badeanstalt getrieben. Die beiden Erwachsenen vermochten sich zu retten, während das Kind im Boote unter das Bad gedrückt wurde und ertrunken ist. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

**Klingenberg (Sittlichkeitsverbrecher.)** In der Mittagsstunde des 3. Juni wurde in der Nähe von Kleinordsbain eine 71 Jahre alte Arbeiterwitwe von einem Unbekannten am Arme gefaßt, in den Straßengraben geworfen und vergewaltigt. Kurz vorher hatte derselbe Unbekannte auf der Landstraße Klingenberg-Obercunnersdorf ein zwölf Jahre altes Schulmädchen angehalten, war aber beim Naben eines Radfahrers geflüchtet.

**Bauzen (Mit dem Tode bezahlter Unfug.)** Wie erst jetzt bekannt wird, hat das Hochwasser auch in hiesiger Gegend ein Menschenleben gefordert. In der Nähe erkrankt der Kesselmacher Ludwig aus Hirschfeld. Wie verlautet, soll der Verunglückte einer unnötigen Wette zum Opfer gefallen und bei dem Versuch, die zum reißenden Strome angeschwollene Neiße zu durchschwimmen, ums Leben gekommen sein.

**Schönheide (Kreuzottern.)** In diesem Jahre sind bei der Gemeindevverwaltung bereits 300 Kreuzottern abgeliefert worden.

**Schwarzenberg (Frühe Pflanzzeit.)** Die anhaltende feuchtwarme Witterung der letzten Wochen hat das Wachstum der Pflanze außerordentlich günstig beeinflusst. Ein Schwarzenberger Bürger fand bereits dieser Tage im Gehölz auf dem Rodelmann einen gesunden mittelgroßen Steinpilz.

**Falkenau (Das Vogelnektar auf dem Eisenbahnhof.)** Auf dem hiesigen Bahnhofe steht seit Wochen ein Bauzug, der bei Gleisarbeiten zu Erd- und Steintransporten verwendet wird und täglich dreimal weit auf die freie Strecke bis zur Baustelle fährt. Außerdem werden mit den Wagen jeden Tag eine Menge Rangierbewegungen ausgeführt. Was hat aber ein Bachstelzenpaar nicht abgehalten, sich unter dem Wagenkasten des einen Wagens auf einem der Quertträger ein Nest zu bauen. Deftig sitzt nun Mama Bachstelze brütend auf vier niedlichen Eiern. Wenn der Bauzug abfährt, sitzt sie bereits auf ihrem Nest und bleibt ruhig sitzen, bis sie mit ihrem fahrenden Hause wieder auf der Station eingetroffen ist. Dann erst fliegt sie auf kurze Zeit aus, um sich Futter zu suchen. Beim Rangieren flattert sie oft neben den hin- und herfahrenden Wagen her, läßt sich aber durch die Rangierstöße und das Personal nicht irre machen. Kaum ist Ruhe, so sitzt sie auch schon wieder fröhlich brütend auf ihrem Nestchen. Hoffentlich zerstört kein Zufall diese seltsame Wohngelegenheit.

**Zwickau (Unfall bei Sarraiani.)** Infolge Verfassens der Bremsvorrichtung rasten zwei Transportwagen des Zirkus Sarraiani, der augenblicklich seine Zelte hier aufschlägt, den steilen Bräudenberg hinab. Dem geistesgegenwärtigen Führer gelang es, die Wagen im letzten Augenblick zu halten. Mehrere Insassen hatten sich vorher durch Abspringen gerettet.

**Leipzig (Festnahme eines Räubers.)** Der Burde, der, wie gemeldet, am Sonnabend bei Rehdach einen Motorradfahrer angehalten hat, ist gelegentlich eine Polizeistreife festgenommen worden. Es ist ein 15 Jahre alter Gießerarbeiter aus Essen-Verden, der angeblich aus seiner Heimat geflüchtet ist, weil dort ein Strafverfahren gegen ihn anhängig ist. Er ist geständig und gibt an, daß er die Absicht hatte, den Motorradfahrer zu berauben. Den Revolver hatte er noch bei sich. Auch sein Begleiter, ein 15jähriger Lehrling, ist mit ergriffen worden.

### Berliner Produktenbörse von heute, dem 12. Juni 1926

Roggen 17,80—18,30; Sommergerste 18,70—20,00; Wintergerste 17,30—18,60; Hafer 19,50—20,60; Weizenmehl 37,25 bis 39,50; Roggenmehl 25,25—26,75; Weizenkleie 9,50—9,75; Roggenkleie 11,25—11,40.
--

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten, und die „Wilsdruffer Wochenschrift“.

Verantwortlich für die Schreileitung: Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer. Druck und Verlag: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.

**Sackmaschinen  
Grasmäher  
Getreidemäher  
Bindemäher**  
Liefert bei mäßigen Preisen  
**Maschinenfabrik Arno Bieckh**  
Wilsdruff Feenruf 515

**Achtung**  
Unsere werten Kunden und Einwohner von Wilsdruff zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir den **Milchverkauf** auch während **des Sommerhalbjahres durchzuführen.** Weiter liegt eine abermalige Preisverbilligung im Bereiche der Möglichkeit, wenn sich noch eine Anzahl Einwohner unserem Kundenkreise anschließen. Wir bitten daher um baldige Abgabe der Adresse.  
Hochachtungsvoll  
**Wahl's Milchgeschäft, Braunsdorf.**

**Bettfedern  
und lebende Gänse!**  
Große flügge Tiere, Stück 7,50 Mk., sowie die guten geschliffenen und besigerten **Bettfedern** gibt dauernd ab  
**Frieda Grafe, Kesselsdorf.**  
**Klavierstimmer Sachse**  
kommt am **16. u. 17. Juni**  
nach **Wilsdruff**  
Berte Offerten in „Stadt Dresden“ abzugeben.

**Brillen, Klemmer**  
In allen modernen Formen  
**Thermometer, Wettergläser, Ferngläser,**  
sowie alle anderen optischen Artikel in größter Auswahl. Reparaturen schnell und billig.  
**Th. Nicolas, Uhrmachermeister,**  
Wilsdruff, Freiburger Straße 5 B.

Nach langem, schwerem Leiden verschied vergangene Nacht  
1/12 Uhr unsere liebe Tochter und Schwester

# Johanna Jenzsch

im Alter von 24 Jahren.

Sachsdruff, den 12. Juni 1926.

Dies zeigt schmerzgefüllt an

## Familie Otto Jenzsch.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von  
der Halle aus.

### Kartoffeln

Fuller- und Speiseware  
hat abzugeben

Louis Seidel  
Wilsdruff, Fernr. 5 u. 10

### Erdberschachteln

aus Holz, oval, mit Deckel,  
1/2, 1 und 2 Liter,  
auch kleine Spanndeb-  
schen bei

Hesse, Dresden,  
Scheffelstraße 12.

### Schützenhaus - Lichtspiele

2 große Schläger! 2 große Schläger!  
Das große amerikanische Doppelprogramm:

## Der Blitzschöffel

Ein 100 P. S. Liebes-Abenteuer in 7 spannend. Akten

## Der Freispruch

Der rätselhafteste Fall in den Annalen der Kriminalistik  
Spielzeiten: Freitag und Sonnabend 8 Uhr, Sonntag  
5 und 8 Uhr abends.

Jede Woche vollständig neues Programm.  
Die Vorstellungen beginnen von jetzt ab  
pünktlich 8 Uhr, daher pünktl. Erscheinen erw.

### Priv. Schützengemeinschaft Wilsdruff

## Bersammlung

am Dienstag, d. 15. Juni 1926, 8 Uhr abends  
im Schützenhaus. Tagesordnung:

1. Eingänge und Mitteilungen.
2. Bericht über das Gauschießen.
3. Endgültiges Programm zum Schützenfest.
4. Verschiedenes.

Rich. Quanz, Präsi.

## „Lindenschlößchen“

Zur Einweihung der  
neuen Regelbahn

Sonnabend von abends 6 Uhr  
und Sonntag von nachmittags  
3 Uhr an großes

## Schweins- Prämien-Regeln

Große  
Ballschau

## Gasthof Grumbach

Sonntag den 13. Juni

## Sommerfest

verbunden mit Schweinsprämien-Vogelschießen  
vom Militärverein Grumbach und Umgeb.

Um 1 Uhr Festzug

## 4 Uhr Festball

Montag nachm 4 Uhr

## Königschießen, nachdem Ball

Hierzu laden Freunde und Gönner herzlichst ein  
Der Militärverein. Paul Bohr

## Gasthof Klipphausen

Sonntag, den 13. Juni von 4 Uhr an

## Grossor Ballbetrieb

## Gasthof Kauibach

Sonntag, 20. Juni 1926

## Grosses Schweins- Prämien-Vogelschießen

Am 10. Juni verschied sanft nach kurzem,  
schwerem Leiden, fern von der Heimat, meine  
liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter,  
Schwester und Schwiegermutter

## Frau Hedwig Exner geb. Bungert

im 32. Lebensjahre.

Sonntag und Wilsdruff, den 11. Juni.

Dies zeigen schmerzgefüllt an  
Richard Exner und Kinder.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag, nachm.  
1/2 2 Uhr, in Sömmagisch v. Trauerhause aus.

## Seifen, Parfüms, Haar- wässer, Zahnputzmittel

sowie sämtliche Artikel zur  
Mund- und Körperpflege

hält stets in reichster Auswahl und in  
allen Preislagen auf Lager

## Löwenapotheke

Allopathische u. homöopathische Offizin  
Inh.: P. Knabe.

## Edgar Schindler

Wilsdruff, Dresdner-Str. 59.

## Wilhelm Richter

Konfektionshans mit eig. Maßschneiderei

Telefon 147 Meissen Elbstraße 17

Beim Einkauf von 20 Mk. an wird  
Rückfahrkarte vergütet

## Existenz

auch Nebenberuflich, kann sich jeder mit geringen Mitteln  
und ohne jedes Risiko verschaffen. Anfragen an

## Strickwarenfabrik Heidenau.

## Pommerscher Milchvieh- Verkauf

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich nach beendeter  
10 tägiger Quarantäne mit einem frischen Transport  
junger hochtragender und abgefalbter

## Kühe

eingetroffen bin u. stelle  
selbig v. morgen Sonntag  
ab sehr preiswert  
zum Verkauf.

Richard Rebel - Wilsdruff  
Fernsprecher 526.

## Der öffentl. Arbeitsnachweis

## Freital und Umgegend

sucht

Allgemeinerin Herren- und  
Herrenfriseur Damenfriseur  
Friseurin Dachdecker

empfiehlt u. a.

Ältere Knechte Zimmerer  
Techniker Kaufm. Personal  
Kraftwagenfahrer Friseurin  
Kassensekretärin

Die Abteilung für Berufsberatung und Lehr-  
stellenvermittlung sucht Lehrstellen für:

Wasserbauingenieurinnen  
Zimmererinnen  
Schneiderrinnen

empfiehlt Lehrstellen für:

Schneide- Schlosser  
Dreher Stahlbauer

Geschäftsstelle in Freital, Langestr. 19, geöffnet  
jeden Werktag von 8 bis 1 Uhr. Fernr. Nr. 695.

## Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 13. Juni

## Schweins-Prämien-Vogelschießen

— Anfang punkt 8 Uhr —  
Jedes Los gewinnt! Von 6 Uhr an:

## Feiner Ball

ff. Speisen und Getränke in bekannter Güte!  
Hierzu laden freundlichst ein Max Richter u. Frau

## Gasthof Unkersdorf

Sonntag, den 13. Juni von 8 Uhr an

## starkbesetzte Ballmusik

ff. Speisen und Getränke in bekannter Güte  
Es laden freundlichst ein Ernst Zischke u. Frau

## Hundesperre- Plakate

hält vorrätig  
Wilsdruffer Tageblatt

## Echte Heidschnucken-Lämmer,

drollige Spielgefährten für Kinder, genussam, an-  
hänglich, im Herbst delikater Braten, auf schlechter  
Weide fett werdend, versendet unter Garantie lebender  
Ankunft pro Stück 12 Mk., ausgefärbte Junghühner  
16 Mk. Käfig für 2 Tiere 2 Mk.

Carl Jördens, Munster (Lüneb. Heide) Nr. 43

## Nähmaschinen

## Schreibmaschinen

## Wringmaschinen

1. Wilsdruffer Nähmaschinenhaus Alfred Dürre, Zedlersstr.

## Schlagen von Hohlsaum und Anrollen

Ausführung aller Reparaturen  
Erleichterte  
Zahlungsbedingungen

1. Wilsdruffer Nähmaschinenhaus Alfred Dürre, Zedlersstr.

## Jalousien

fertigt und repariert  
Richard Nagel

Meissen, Neugasse 54  
Fernsprecher 457

## Stoewer-Auto

sehr guter zuverlässiger Ge-  
schäftswagen, vierfäch. fünf-  
fach bereift, Spitzfahler,  
elektr. Beleuchtung, gut er-  
halten und fehlerfrei, preis-  
wert geg. Kasse zu verkaufen

## Max Kulicke,

Getreidehandlung,  
Meissen.

## Pianos

neu u. gebraucht, preiswert  
zu verkaufen. Mannsfeidt  
& Notni, Pianofabrik

Dresden, Güterbahnhof-  
straße 2. Referenz: Herr  
D. Schnabel, Wilsdruff,  
Freiberger Straße 155.  
Bequemste Teilzahlung.

## Guterhaltener Kinderwagen

zu verk. Parkstr. 1343.



Blitzschnell fliegt der Ball zurück

## Erdal

gibt Glanz im Augenblick.

## Amtliche Verkündigungen

## Tollwut.

Nachdem in Mohorn (Antsch.  
Dresden) bei einem Hunde  
der Ausbruch der Tollwut festgestellt worden ist, wird  
hiermit für die folgenden Gemeinden bis auf  
weiteres Hundesperre verhängt:

Stadt Wilsdruff, Bieberstein, Birkenhain, Blanken-  
stein, Bursdorf, Burschardswalde, Deutschborna,  
Dittmannsdorf, Elgersdorf, Gottschiedsdorfgrund,  
Grotzsch, Grumbach, Helbigsdorf, Herzogswalde,  
Hirschfeld, Hohennanne, Kaufbach, Keßelsdorf, Klipp-  
hausen, Kottewitz, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mah-  
lich, Mergenthal, Munitz, Reutkirchen, Dberula,  
Ebergrün, Reinsberg, Röhrsberg, Kolbshöfenberg,  
Sachsdruff, Schmetzdorf, Seeligsdorf, Sora, Stein-  
bach b. R., Tanneberg, Taubenheim.

Für den genannten Sperrebezirk gelten die Vor-  
schriften der amtlichen Bekanntmachung der Amts-  
hauptmannschaft Meissen und der beteiligten Stadt-  
räte vom 18. Mai 1926, auf die hiermit zur genauen  
Beachtung verwiesen wird.

Meissen und Wilsdruff, 10. Juni 1926.

## Amtshauptmannschaft Meissen. Stadtrat Wilsdruff.

## Maul- u. Klauenseuche ist ausgebrochen

unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Emil Hesse  
in Dörsch Nr. 3. Sperrebezirk: das Grundstück Hesse.  
Eroschen ist die Maul- u. Klauenseuche  
in den Gemeinden Polenz, Seelig und Trogen. Diese  
Gemeinden werden in die Schutzzone einbezogen.  
Weiter ist die Maul- und Klauenseuche erloschen in  
den Gehöften der Gutsbesizer C. Straube in Dörsch-  
nitz Nr. 8, Paul Dähfel und Albin Diekmann in  
Untersdorf.

Das Gehöft der Gutsbesizerin verw. Görne in  
Hörsen wird als Sperrebezirk bestimmt, die übrigen  
Gehöfte werden in die Schutzzone einbezogen.

Amtshauptmannschaft Meissen, 11. Juni 1926.

## Ferkelmarkt.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche erloschen  
ist, kann der wöchentliche Ferkelmarkt wieder abge-  
halten werden. Gehandelt werden dürfen jedoch nur  
Ferkel in Körben.

Wilsdruff, am 11. Juni 1926.

## Der Stadtrat.

## Modelltischler-Handwerk

soll eine Zwangsinnung mit dem Sitz Dresden  
errichtet werden, der alle angehören sollen, die in dem  
Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden solches  
Handwerk selbständig betreiben, auch diejenigen, welche  
Gesellen oder Lehrlinge nicht beschäftigen. Diese Ge-  
werbetreibenden haben

vom 14. bis mit 28. Juni 1926  
schriftlich oder mündlich nach Dresden, Neues Rat-  
haus, 2. Obergesch., Zimmer 226 mitzuteilen, ob  
sie für oder gegen die Errichtung dieser Zwangsinnung  
stimmen. Vom 30. Juni bis mit 18. Juli liegt  
die Liste über diese Abstimmung in der genannten  
Stelle werktätlich von 11 bis 1 Uhr zur Einsicht aus.

Dresden, am 8. Juni 1926.

Der Kommissar, Stadtrat Reichardt.

## Alle Dekorationsarbeiten

führt bei billigster Preisberechnung stets sauber aus  
Max Löwe, Lackiermeister,  
Wilsdruff i. S., Parkstraße 134 R. 1.

## Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

Wilsdruff

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

Tages-Sprüche.

Niemand schaden, allen Hilfe leisten, jedermann ein heiliger Altar sein, ist Religion! Und diese Freundin geht mit uns, wenn alles einst zurüchleibt.

Aus des Busens Tiefe strömt Gedeihen der festen Duldung und entschlossener Tat. Nicht Schmerz ist Unglück, Glück nicht immer Freude, wer sein Glück erfährt, dem lächeln beide!

Das Alter ist ein heilig Haus und fängt bald an zu wanken, Dem einen geb'n die Haare aus — Dem andern die Gedanken. Wandel heiter deine Straße, Führt sie gleich durch Steppenland, Und getroßt die Blume pflüde, Die vielleicht dort blüht am Rand.

Je größer der Mann, desto tiefer seine Liebe. Leonardo da Vinci.

Samenliefern.

Sehlahs 55, 4: „Siehe, ich habe ihn den Leuten zum Zeugen gestellt.“

In Nadelholzwäldern sieht man aus abgeholzten Stellen vereinzelt riesige Kiefern aufragen. Es sind die letzten Bäume des alten Bestandes, die man hat stehen lassen, um Samen für Neuaufforstungen von ihnen zu ziehen. Der Volksscherz freilich sagt: Die hat man stehen lassen, damit die kleinen Pflänzlinge lernen sollen, auch so klein groß zu wachsen. So wie mit diesen Schonungen ist es auch bei uns Menschen. Die Geschlechter sinken dahin und verschwinden; neue wachsen auf. Aber hier und da lagen aus der Vergangenheit große Gestalten empor, die der Tod nicht hat abtun können. Zeugen sind sie ihres alten Geschlechtes und — hier nun im Ernst — Beispiele, daß auch wir Späteren so schön groß wachsen sollen wie sie, denn sie zeigen uns, wie hoch Menschen wachsen können. Zugleich aber sind sie Samenbringer: aus den Früchten ihres Lebens, ihres Glaubens und Liebens geht für Gleiches in die Nachwelt hinüber, findet Boden und treibt empor. Wir beachten leider meist solche Zeugen viel zu wenig. Das ist schade; denn nichts spornet mehr so als edles Beispiel. Und wir beachten wiederum auch zu wenig, daß wir Älteren ebenso Zeugen sind für die nachwachsende Jugend um uns herum. Ob sie zu uns aufschauen kann mit Achtung? Ob wir in ihr den Willen weden: so schön hoch über das Niedrige hinaus in das Bortestlicht hinein möchte sie auch wachsen! Gute Vorbilder suchen und selbst gutes Vorbild sein wollen: wer das ernst nimmt, wächst fröhlicher und höher, nimmt Segen und gibt Segen, ein guter Zeuge Gottes. P. H. P.

Unklarheiten bei der Reichsbahn.

Reformmöglichkeiten.

Seit 15 Monaten strmiert die Deutsche Reichsbahn als selbständiges, privates Unternehmen. Das Reich konnte diesen Aufwuchsbetrieb nicht länger unterstützen.

Stolze Herzen.

Roman von Alfred Sassen.

(Nachdruck verboten.)

Die Gräfin war nur mittelgroß, und ihre Gestalt zeigte eine weiche, frauenhafte Fülle, ihr Gesicht die frischen Farben, die das Landleben verleiht. Mit dieser weichen Rundung der Gestalt und dem herzhafte Wangenrot vereinigte sich sehr gut ein Zug ihres Gesichtes, der darauf schließen ließ, daß sie im Anfass der guten und schlimmen Dinge des Lebens nur den Wallungen des Gemüts folgte, weniger den Vorschriften des Kopfes. Ihre Güte war in der Tat unbegrenzt, reich wie die immer wieder ausstehende Natur. Ein schwärmerischer Ausdruck in ihren Augen wollte nicht ganz zu dem Selbstverständlichen ihrer Gesamterscheinung passen.

Aber diese Schwärmerei, die sich so liebenswürdig umherblüht gab, wie alles im Tun dieser Frau war, galt ihrem Gatten, und seine geistigen und körperlichen Vorzüge ließen sie erklärlich erscheinen. Der Graf war groß, wohlgebildet, die edle Kühnheit seines Kopfes das Ideal der Frauen. Noch jetzt mit seinen vierzig Jahren besaß er etwas von dem liebenswürdigen Ungestüm der Jugend, was aber nicht verhinderte, daß er für den fleißigsten und umsichtigsten Landbesitzer des ganzen Kreises galt. Sein Gut befand sich in musterhafter Ordnung. Troßdem hatte er Zeit gefunden, in seinem Arbeitszimmer nach und nach eine Bibliothek anzuhäufen, die er vom ersten bis zum letzten Buchstaben durchgelesen. Neben den Klassikern und der neueren Literatur standen da Schriften nationalökonomischen und sozialpolitischen Inhalts. Er hatte das offene Auge und Ohr, das richtige Urteil eines an Körper und Seele gleich gesunden Menschen. Seine Ratschläge wurden selbst von Nachbarn eingeholt, die viel älter und an Erfahrungen reicher waren als er.

Stets äußerte er seine Meinung in so sachlicher, treffender und freimütiger Weise, daß man auf eine demokratische Ader in seinem Wesen hätte schließen können. Vielleicht war er auch ein wenig Demokrat — wenn es sich um andere handelte, aber ebenso sicher war, daß er sich von gewissen Standesvorurteilen nicht losmachen konnte, sobald es galt, eine Entscheidung in eigener Sache zu treffen. — Es gibt wenig Menschen, die nicht einen solch hartnäckigen fremden Tropfen in ihrem Blut haben, der im geraden Widerspruch mit der großen ganzen Blutmischung steht.

Graf Zeitwig hatte in zehn lustigen Leutnantsjahren den Ueberfluß seiner Kraftnatur verausgabt. Nun war er ein musterhafter Ehemann, ein überaus zärtlicher Vater. Er vergötterte namentlich die kleine Klementine, in deren halb weichen, bald trotzigem Wesen er einen Charakter sich entwickeln sah.

Als sie schon am zweiten Tage das Bett zu verlassen wünschte, sagte er strahlend: „Ja, sie ist Blut von meinem

Wald nach der Verfehlung der Reichsbahn, die das größte Unternehmen in Deutschland und in der Welt ist, begann ihre Belastung durch das Dawes-Gutachten, nach dem die Deutsche Reichsbahn-N.G. für das vergangene Jahr ca. 400 Millionen an den Reparationsagenten zu zahlen hatte. Diese Summe wächst übrigens 1927/28 auf etwa 940 Millionen Mark. Die Deutsche Reichsbahn kann diese Last allem Anschein nach tragen. Sie ist trotz Auto- und Flugverkehr ein monopolistischer Betrieb, der Wirtschaft muß ihren Tarifen gehorchen. Etwa 27 % der jetzigen Einnahmen dienen lediglich der Reparationslast. Vor dem Kriege hatte die Eisenbahn aber ebenfalls schon eine Milliarde Mark an Zinsen und Tilgungsquoten für Anleihen jährlich zu bezahlen, eine Summe, die jetzt wegfällt, aber durch das Dawes-Gutachten ersetzt wird. Troß dieser Last sind im letzten Jahr etwa 300 Millionen Mark an Gewinn erzielt worden, der auf neue Rechnung vorgetragen werden mußte.

Im laufenden Jahre beträgt das tägliche Defizit etwa zwei Millionen Mark, der Uberschuß des letzten Geschäftsjahres ist also schon beinahe aufgezehrt. Aber noch schlimmer ist die Tatsache, daß 9600 Kilometer Oberbau reparaturbedürftig sind und bei den jetzigen Einnahmen nur 4000 Kilometer im Jahr instand gesetzt werden können. Werden die restlichen 5600 Kilometer Oberbau nicht repariert, so kostet ihre Instandsetzung im nächsten Jahre einige hundert Millionen mehr. Dieses Mehr kann nur durch eine neue Tarifserhöhung verdient werden, wenn nicht das Reich zu einer Subvention schreitet, wie sie bei den Werken schon einmal gewährt worden ist. Die Arbeitslosenunterstützung könnte der Reichsbahn zuliegen, wenn sie Arbeitslose einstellen würde; sie würde dann für einen Streckenarbeiter je 40 M. weniger monatlichen Lohn zu bezahlen brauchen. Diese Forderung erhebt u. a. der Vorsitzende des Verkehrsausschusses im Deutschen Reichstag, der völksparteiliche Abgeordnete Dr. Gildemeister. Es ist nicht zu empfehlen, daß die Reichsbahn die 7000 Lokomotiven und 140 000 Wagen, die sie in der Inflation zuviel bestellt hat und die heute unbenutzt auf den Schienen liegen, an das Ausland abführt. Höhere Tarife wären ebenfalls nicht abbracht — die deutschen Frachten behindern die Wirtschaft heute schon außerordentlich; im Transitverkehr wird überdies das ausländische Gut zum halben Preise wie das inländische bereits jetzt befördert. Ein Zusammenarbeiten von Reichsbahn und Reich wäre die beste Lösung der schwierigen Lage bei der Eisenbahn. Dr. R. G.

Letzte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten vom 11. Juni.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie gegen das Reichsnappschaffsgesetz.

Berlin. Aus Anlaß der bevorstehenden Verabschiedung des Reichsnappschaffsgesetzes beschloß das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, daß der Reichsverband an die bürgerlichen Parteien des Reichstages sowie an die Reichsregierung und den Reichstag herantreten solle, um auf die schweren Bedenken hinzuweisen, die die Annahme des Gesetzes in der jetzt vorliegenden Fassung mit sich bringen würde.

Zähliger Unglücksfall.

Berlin. Ein folgenschwerer Zusammenstoß ereignete sich hier am Platz der Republik zwischen einem Privatkraftwagen und einem Fahrrad. Der 22 Jahre alte Student der Philosophie Hans Roder fuhr auf seinem Fahrrad in rasendem Tempo über den Platz der Republik und fuhr in den hinteren Teil eines Privatkraftwagens. Durch den Zusammenstoß stieß Roder von seinem Fahrrad in das hintere linke Maenenklee

Blut! und er dachte daran, wie seinerzeit seine Strapaze des Soldatenlebens, sein Sonnenbrand, sein strömender Regen, seine eifige Winternacht seinem eisernen Körper nur das geringste Unbehagen verursacht hatte.

Drei Tage später war ein Sonntag, und dieser Sonntag wurde vom Grafen zu einem kleinen Fest bestimmt, mit dem er die glückliche Rettung seines Kindes aus Todesgefahr feiern wollte. Wie es varentime wünschte, fand eine Schlittenfahrt hinaus zum Forsthaus statt. Aber sie fuhr nicht allein mit Heinz, sondern dem kleinen, mit den schönsten Federn geschmückten Schlitten, in dem sie mit ihrem Reiter saß, folgte ein größerer, in dem sich der Graf und die Gräfin mit Heinzens Eltern befanden, und hinterher klingelten noch mehrere Schlitten mit dem Teuf der Dorfjugend, der dem schrecklichen Ereignis als Zeuge beigewohnt und dann zum Hilfeauftrag fortgestürzt war.

Heinz und die kleine Klementine kamen in dem frühlichen Festtrübel nicht zu kurz. Sie erlebten doch in ihren kleinen Herzen die intimen Reize, die sie sich vorher ausgemacht hatten. Sie gingen fast immer Hand in Hand, sahen sich mit den glänzenden Augen an, und auf der Hinfahrt sowohl als namentlich auch auf der Rückfahrt durch die niederstinkenden Schatten der frühen Winternacht redete der Wald, den sie so phantastisch bebildert hatten, seine eigene Sprache zu ihnen. Zwischen den Bäumen heraus schwebten allerlei Märchengestalten, deren Namen sie sich zuflüsternd, und als dann die Stelle des Waldes kam, wo die Bäume so undurchdringlich dicht standen, stürzten aus dieser Finsternis mit lechzend hervorstehenden Jungen die Ungeheuer, vor denen es nun eine Flucht auf Leben und Tod galt. Eng aneinander geschmiegt sahen die Kinder da und trieben mit unhörbarem Juras die Kutscher zur allergrößten Eile an, und rechts und links am Schlitten loderten die Fackeln — und alles war so wunderbar, wunderschön!

Für Heinz hatte der einzige Tag einen unvergeßlichen Abschluß den er in sichtbarer Gestalt mit sich nach Hause nehmen durfte. Nach der Schlittenfahrt mußten er und die Eltern mit dem gräßlichen Paar und der kleinen Komtesse das Abendessen im Schlosse einnehmen. Und plötzlich stand Graf Zeitwig auf und holte aus dem Nebenzimmer ein ziemlich umfangreiches und schweres Paket herbei, aus dessen grauen Hüllen eine Klafferbibliothek in illustrierter Prachtausgabe zum Vorschein kam. Klementine überreichte dem vor Freude strahlenden Heinz das kostbare Geschenk. Sie hatte selbst in jeden Band ihren und seinen Namen hineingeschrieben, und dazu das Datum jenes verhängnisvollen Tages, an dem aus Not und drohendem Tod ihre köstliche Kinderfreundschaft geboren worden war.

Ein Diener trug dem kleinen Heinz, als er an der Hand der Mutter dem Schulhause zuschritt, das inhaltreiche Paket nach. — O, diese wunderbaren Stunden, durch die der arme kleine Kerl sich auf eine Höhe gehoben fühlte, die er zuvor nie geahnt. Aber verdienen wollte er sie, diese Günst des Schicksals. Das gelobte er im stillen sich selbst.

mit dem Kopf hinein und durchschnitt sich beide Halsadern, so daß der Tod durch Verbluten eintrat.

General Feng nicht in Berlin.

Berlin. Über die angebliche Ankunft des christlichen chinesischen Generals Fengjuehsang ist weder an der hiesigen chinesischen Gesandtschaft noch bei den deutschen amtlichen Stellen etwas bekannt.

Ein doppeltes Todesurteil bestätigt.

Leipzig. Der Strafsenat I des Reichsgerichts hat als Revisionssinstanz des gegen die Frau Vöfel aus Leipzig und ihren Bruder, den Ermittlungsbeamten Häßl aus Lobz am 2. März 1926 vom Schwurgericht Leipzig wegen Mordes gefällte Todesurteil bestätigt. Die Frau Vöfel und ihr Bruder Häßl hatten am 28. Oktober 1925 den Polizeiwachtmeister Vöfel, der mit seiner Frau damals in Scheidung lebte, auf bestialische Weise ermordet.

Politische Rundschau

Der Reichspräsident zum Rotkreuztag.

Reichspräsident von Hindenburg hat aus Anlaß des am Sonntag, dem 13. d. Mts., im größten Teil des Reiches stattfindenden Rotkreuztages an das Deutsche Rote Kreuz das folgende Schreiben gerichtet: „Das Rote Kreuz, das allen — ohne Ansehen der Person — seine Hilfe widmet, darf sich an seinem in allen Gegenden Deutschlands, in Stadt und Land begangenen Tage auch an alle Jenden mit der Bitte, seine Kräfte zu stärken. Ich wünsche von Herzen, daß es auch am diesjährigen Rotkreuztag neue Freunde und Helfer gewinne und daß sein Geist der Hilfsbereitschaft sich mitteile und ausbreite zum Wohl des ganzen Volkes.“ von Hindenburg.“

Keine Sonderbesteuerung der thüringischen Banken.

Das thüringische Staatsministerium hat dem Landtag eine Erklärung zugehen lassen, in der es den Beschluß des Landtages, eine Umlage bei den Bankinstituten zum Zweck der Abstellung der Erwerbslosennot zu erheben, für undurchführbar erklärt. Dieser Landtagsbeschuß war seinerzeit von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei eingebracht und durch Zustimmung der Sozialdemokraten, die seine Undurchführbarkeit erweisen wollten, zur Annahme gebracht worden.

Frankreich.

Streckung des Brotgetreides. Das französische Landwirtschaftsministerium beschäftigt sich eingehend mit der Frage einer Streckung des Brotgetreides, um troß der schlechten Inlandserntee eine starke Einfuhr von Auslandsgetreide unnötig zu machen. Vor allem werden Versuche mit Reis- und Maniok gemacht. Beide Produkte können in genügender Menge aus den französischen Kolonien eingeführt werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Preussische Landtag hat sich nach Erledigung des Justizetat bis zum 22. Juni vertagt.

Berlin. Im Trauerhause des Landhundsführers v. Wangenheim sind zahlreiche Beileidsbesuchungen eingegangen. Unter anderen haben der Reichspräsident und der Reichkanzler ihr Beileid zum Ausdruck gebracht.

Weimar. Der Thüringische Landtag hob die Immunität von fünf kommunistischen und einem nationalsozialistischen Abgeordneten wegen Beleidigung, Körperverletzung und Abgabe wissenschaftlich falscher Zeugnisse auf.

München. Die Nationalsozialistische Gruppe hat im Landtag einen Antrag auf Auflösung des Parlaments eingebracht.

den Eltern und vor allen jenen dort im Schlosse! Ja, er wollte etwas werden, etwas Großes! Und wieder sah er sich, während er auf den einsamen Dorfwegen durch den Schnee dahintrippelte, in eine Zukunft hineinwandern, in der alles möglich war — alles!

Dann sah er noch zu Hause im Wohnzimmer bei den Eltern, und die Lampe strahlte, und sie neigten die Köpfe zusammen, blätterten in den Prachtbänden und laien bald, bald freuten sie sich an den Bildern, die geistesverwandte Phantasie zu dem lodernen Feuerwort der Dichtung erfonnen.

Lehrer Heiland, Heinzens Vater, war ein angehender Fünfziger von rundem und behaglichem Aussehen, in den Augen die unbefangene Lebensfreude eines Kindes. Seine erste Frau, eine reiche Bauernochter, war ihm bald wieder gestorben. Er hatte sich durch lange Jahre nicht zu einer zweiten Ehe entschließen können, sondern einjam mit einer Magd gehaust, die ihm die Verstorbene als seine lieblich Vorsehung neben einem hübschen runden Sämmchen vor harten Talern hinterlassen hatte.

Da kreuzte seine jetzige Frau durch Zufall den Weg des einsamen Witwers. Im Pfarrhause konnte sich die Frau Pfarrerin lange nicht von der schweren Geburt eines toten Kindes erholen. Ihr Gatte sah sich genötigt, für die Kranke eine Pflegerin, die sich zugleich der vernachlässigten Wirtschaft erbarmte, ins Haus zu nehmen. Ein verblühendes Mädchen kam an, still, blaß, aber von bewundernswerter Umsicht und unermüdlicher Arbeitskraft in dem scheinbar so zarten Körper.

Die Kranke zu pflegen und zugleich im Pfarrhause den Sonnenschein behaglicher Ordnung und Sorgfalt zu verbreiten, genötigte ihr nicht, und sie legte ihren schmalen Fuß bald auch über die Schwellen in den Hütten der Armut, wußte mit den geringfügigen Mitteln wirkliche Not zu lindern und fand in ihrer stillfreundlichen Weise Trostesworte, die nicht weniger heilsam wirkten als tatkräftige Hilfe.

Der Lehrer mußte wohl ihr gefegnetes Schalten und Walten im Pfarrhause und im Dorf im stillen mit innigster Teilnahme, die sich, vielleicht ihm selber unbewußt, langsam zu einem andern, tieferen Gefühl ausgewachsen hatte, verfolgt haben. Als die Frau Pfarrerin nach Jahresfrist wieder ihren Hausfrauenpflichten nachgehen konnte und für ihre stille, blaße Pflegerin die Scheidestunde gekommen war, trau er mit dem Glanze einer ehrlichen reinen Liebe in den Augen vor die Scheidende hin und fragte sie, ob sie als sein Weib in dem stillen Weltwinkel bleiben wolle.

Sie hat sich einen Tag Bedenkzeit aus. Dann gab sie dem Werber das Jawort, das sie mit flugen, freudlichen Worten des Dankes begleitete, ohne ihm zu verhehlen, wie es ihr ausjah. Sie habe sich schon längst des Gedankens entwöhnt, Glück für sich selber zu gewinnen, und es werde ihr nun schwerfallen, sich so rath zum Glauben an das Gegenteil zu bekehren.

Fortschegung folgt.

# Die Entwicklung des Meißner Bezirks

in der Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1926.  
(Fortsetzung.)

30. der

## Mittellosenfürsorge

wurden 162 Personen laufend unterstützt; eine Anzahl Personen erhielt vorübergehend Beihilfen, ärztliche Hilfe, Heilmittel und Krankenbehandlung. An Geldunterstützungen wurden 30 628 RM., an Arztkosten usw. 4224 RM. aufgewendet. Eine ansehnliche Ausgabe verurteilte u. a. in einem Falle die Bekämpfung einer seltenen ansteigenden Krankheit (Favus, Erbsgründ), die von der Großmutter mütterlicherseits vererbt, die Mutter und vier Kinder einer Familie befallen hatte und jetzt im Abheilen begriffen ist.

Angesichts der herrschenden ungewöhnlichen Teuerung blieb auch im Berichtsjahre die Schuldenlasten für die unumgänglichen. Es machte sich eine Einleitungsbeihilfe für 427 Kinder erforderlich, die mit 11 235 RM. seitens des Bezirksfürsorgeverbandes bewirkt ward. Die Einzelgemeinden haben sich mit Aufbesserungs-Zuschüssen bis zu je 25 RM. und höher in den meisten Fällen beteiligt.

Kinderreichen Familien wurde der Bezug preiswerter Bekleidung ermöglicht, zum Weihnachtsfeste auch besonders in Not befindlichen Zuwendungen (insgesamt 4935 RM.) gemacht bez. vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium (5mal 30 RM.) vermittelt.

Die noch wenig geordnete Fürsorge für Wanderer erforderte eine Ausgabe von 1777 RM.

Auch die Straßensassenfürsorge tritt neuerdings in Erscheinung. Im Berichtsjahre wurden vier Personen betreut, sie wurden, soweit erforderlich, mit Arbeitsleistung versehen, zur Kranken- und Invalidenversicherung angemeldet und in Arbeitsstellen untergebracht. Bemerkenswert ist hier, daß sich der Wohlfahrtsdienst der Inneren Mission mitarbeitend beteiligt hat. Die Untoten beliefen sich auf 279,32 RM.

## Gesundheitsfürsorge

In den Fürsorgestellen für Lungenkranke (Lindenhof Coswig und Landkrankenhaus Meissen) wurden im Berichtsjahre 1925/26 insgesamt 737 Personen erstmalig untersucht, zur Nachschau kamen in derselben Zeit 1135 Personen. Geröntgt wurden davon 885 Personen. Sputumuntersuchungen wurden 42 vorgenommen, Pirquet- und Moroprobe 238. Von den in Fürsorge genommenen Patienten wurden durch die Fürsorgestelle überwiesen in ärztliche Behandlung 176, in Krankenbäder 3, in Heilstätten 173, in Erholungsheime 163, in Seebäder 24, 3, in Heilstätten 173, in Erholungsheime 163, in Seebäder 24, in Seebäder 3, in Landpflege 2. Das Untersuchungsergebnis wurde, mitgeteilt. Bei sich nötig machendem Heilverfahren für verlässerte Patienten wurde der behandelnde Arzt um Einleitung desselben angegangen. Das Amt selbst entbande auf seine Kosten 103 Personen in Heilanstalten, und zwar 11 Frauen und 18 Kinder nach Carlsgrün, 34 Kinder nach Sintergersdorf, 27 Kinder nach Moritzburg, 4 Kinder nach Bad Elster, 2 junge Mädchen und 2 Kinder nach Chemnitz-Vorna, 1 Frau nach Gottleuba, 1 Frau nach Görbersdorf, 1 Frau ins Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt und 2 Männer nach Albertsberg. 1 tuberkulosegefährdetes Kind wurde zur Erholung bei Verwandten untergebracht, das Amt zahlte dazu eine Beihilfe.

Am 1. Januar 1926 wurde die Fürsorgestelle im Lindenhof Coswig aufgelöst, die gesamte Untersuchung nach dem Landkrankenhaus Meissen verlegt. Es besteht jetzt also für den ganzen amtschulmedizinischen Bezirk nur noch eine Lungenfürsorgestelle, und zwar im Landkrankenhaus Meissen. Die Leitung dieser Stelle ist dem hauptamtlich angestellten Fürsorgearzt, Herrn Bez.-Med.-Rat Dr. Matthias, übertragen worden.

Sprechstunden finden statt: Montags, Mittwochs und Freitags vormittags von 9 Uhr an und Dienstags und Donnerstags nachmittags von 1/2 1 Uhr an.

Den Kranken werden als Anästhetikum Morphin, Chloroform, Äther, Narkosemittel und Lebertran verabreicht, bei Bedarf auch Spudflößen und Spumatin (Desinfektionsmittel), sowie Aufklärungschriften; teilweise stehen ihnen Liegestühle und Fahrstühle unentgeltlich zur Verfügung.

Die Gemeinde Meißtal errichtete im Sommer 1925 ein Luft- und Sonnenbad, das vornehmlich auch zur Bekämpfung der Tuberkulose gelten soll. Deshalb wurde aus Bezirksmitteln ein Beitrag von 2000 Reichsmark gewährt. Den gleichen Betrag gab man der Stadt Wilsdruff zur Wiederherstellung des Stadtbades.

Im ganzen verurteilte die Lungenkrankenfürsorge eine Ausgabe von 57 154,70 RM., der 75 48,36 RM. Einnahme aus Erstattungen gegenüberüberliehen.

**Bekanntlich** ist die Tuberkulose keine zeitlich scharf begrenzte, sondern eine chronische Erkrankung des Körpers, die in verschiedenen Stadien der Entwicklung auftritt, die verschiedenen Organen befallen und in dem meistbefallenen Organe, der Lunge, verschiedenartige Erscheinungen hervorrufen kann. Der Erreger ist ein **Spaltkeim**, der ausnahmslos mit jedem Menschen einmal und zwar **unmittelbar** schon im Kindesalter in Berührung tritt. Gelingt es diesem Tuberkelbazillus, sich im Körper anzusiedeln und seine **Wirtschafft** zu entfalten, so führt er eine tuberkulöse Erkrankung herbei. Der erste Befall (Primäraffekt) geht die Lunge an. Die Bazillen werden in den Lungenbläschen gesammelt und rufen sofort eine eitrige-entzündliche Veränderung in linsenförmig-fischgrößen Herden hervor. Um jeden Herd herum baut der Körper, um ihn abzugrenzen und den gesunden Teil der Lunge zu schützen, einen Wall von Granulationszellen. Je nach der Stärke der Abwehrkräfte des Körpers gelingt es: früher oder später meist, die Primäraffekte (es können mehrere gleichzeitig vorhanden sein) zur Abheilung oder Verheilung zu bringen. Gelingt dies nicht ohne weiteres, so kann es zur Ausbildung eines Primäraffektes kommen, d. h. die ursprüngliche (primäre) Erkrankung bleibt nicht auf ihren Herd in den Lungenbläschen beschränkt, sondern wandert entlang den Lymphbahnen zu den Lymphdrüsen (Hilusdrüsen), die dann auch entzündlich (u. U. eitrig) verändert werden. Bei geeigneter Behandlung ist auch in diesem Stadium völlige Heilung möglich. Bleibt nun der Lungenherd ab, die Drüsenentzündung dagegen nicht, so bildet diese den Ausgangspunkt für weitere Ausbreitung (Bronchialdrüsen-, Hals- und Bauchspeicheldrüsentuberkulose). Es muß betont werden, daß etwa 90 Prozent aller Menschen irgendwann einmal im Leben sich einen Primäraffekt zugezogen haben, der verheilt ist, ohne daß sie etwas Krankhaftes verspürt haben. Gewinnt im Kampfe der Tuberkelbazillus die Oberhand und geht damit der Körper seiner Abwehrkräfte verlustig, so kommt es zur Verschleppung erkrankter Zellmassen durch die Blut- und Lymphgefäße in gesundes Körpergebiet. Die verschiedenen Krankheitsformen sind hierbei: die akute Miliartuberkulose, bei der sämtliche Organe ergriffen werden können, und die schnell zum Tode führt, ferner die tuberkulöse Hirnhautentzündung, tuberkulöse Knochen- und Gelenkerkrankungen, Tuberkulose des Rippenfells, der Nebenhoden, der Nieren usw. Dieses „Sekundärstadium“ (2. Befallsart) betrifft arbeitsfähige Kinder- und Pubertätsalter, hat aber auch unter Erwachsenen seine Opfer.

Kommt es nach in der Jugend ausgeheiltem Primäraffekt infolge einer Körpererschwächung oder Neueindringen von kräftigen Tuberkelbazillen zu einer Wiederansteckung, so bildet sich ein isolierter Krankheitsherd in der Lunge, und zwar meist in den Lungenzipfeln (im Gegensatz zum Primäraffekt, der meist in den bestbelebten Randteilen der Lunge sitzt). Dieser Herd greift auf die gesunden Randteile über. Der Körper sucht durch Neubildung von Bindegewebe die durch die Tuberkelbazillen geschädigten Zellmassen zu erlegen und den Prozeß zur Vernarbung zu bringen. Für das Leben des Erkrankten ist es nun entscheidend, ob der Körper den Prozeß allmählich zur Ausheilung bringen kann oder ob die Zerstörungskraft der Tuberkelbazillen größer ist als die Abwehrkraft des Körpers. Im letzteren Falle treten größere Eiterherde und Höhlenbildungen in der Lunge auf. Diese Tertiärform (3. Befallsart) entspricht meist dem landläufigen Begriff „Schwindsucht“.

Wir leben also, daß es Hauptache ist, durch mögliche Kräftigung des Körpers dahin zu wirken, daß er selbst imstande ist, den tuberkulösen Prozeß zum Stillstand und zur Heilung zu bringen. Hierzu dienen kräftige Kost, Stärkungsmittel, Luft- und Freilebige, Lichtbehandlung (künstliche Höhenstrahlung) usw. Und diese Kräftigung muß bereits im Kindesalter einleiten. Aus diesem Grunde werden alle Kinder, die sich bei der Durchführung als tuberkulosegefährdet erweisen, der Erholungs-fürsorge zugeführt.

Von dieser wurden 1925/26 auf Grund des Untersuchungs-befundes der Lungenfürsorgestelle 192 Kinder aus den meist ungenügenden häuslichen Verhältnissen zeitweilig herausgenommen und in folgenden Heimen untergebracht:

- 37 im Hermann-Johanna-Kinderheim Oberschreiberhau (R.-G.),
- 20 im Hermann-Johanna-Kinderheim Dehrenseld (Hart),
- 20 im Hermann-Johanna-Kinderheim Brunsbüttel (Mittbg.),
- 21 im Hermann-Johanna-Kinderheim Göhren (Rügen),
- 13 im Seeholzig-Kaiserin-Friedrich in Nordsee (Nordsee),
- 4 im Kinderheim Wöllersdorf (Bayern),
- 4 im Kinderheim Biel (Rügen),
- 1 im Kinderheim Kleingraupa (bei Pillnitz),
- 60 im Kinderheim Forstsee (bei Wernsdorf),
- 9 im Kinderheim Bettendorferheide Sonnenstein (bei Pirna),
- 3 im Kinderheim Seideberg (Lößnitz)

Außerdem wurden die Kosten für 11 vom Arbeiter-Wohlfahrtsausschuß Meissen ins Kinderheim Großschönitz gebrachte Kinder dieses Bezirks übernommen, desgleichen für 10 von der Stadt Wilsdruff durch Vermittlung der Landesversicherungs-anstalt nach Gottleuba entbande Kinder.

Der Aufenthalt in den Erholungsheimen erstreckt sich fast durchgängig auf die Zeit von 6 Wochen, außer schwereren Bett-närtsfällen, in denen der Arzt die Länge der Kur von Fall zu Fall bestimmt.

Die Verpflegungskosten betragen bei 8946 Verpflegestagen 39 437,49 RM., die Reisekosten 1840,99 RM., die Versicherungs-

## Feuer und Diebstahl

verwahrt die Girokasse  
Ihr Geld, gewährt Ihnen  
Zinsen und Sicherheit.  
— Warum haben Sie  
noch kein Konto bei uns?

### Stadtgirokasse Wilsdruff.

gebührt 477,50 RM., die Arztkosten 152,35 RM. und Kleidungs-beihilfen 57,50 RM. An von Erziehungsstellen zu leistenden Beiträgen zu den Unterbringungskosten konnten erlangt werden: 4247,30 RM. Die Gesamtausgaben für die Kindererhaltung der Lungenfürsorgestelle belaufen sich demnach auf 27 718,53 RM.

Nur 38 Fälle lagen aus der Geschlechtskrankenfürsorge vor: 26 weibliche, 12 männliche. Die Nachuntersuchungen ergaben 27 mal positive, 11 mal negative Befunde. Zwei weitere Fälle beruhen auf Verdächtigungen. Selbstverständlich ist aus diesen Zahlen nicht der Schluss zu folgern, daß im Meißner Bezirke die Geschlechtskrankheiten weniger verbreitet wären als anderswo. Es wird hohe Zeit, daß das Reichsgesetz, das uns die Meldepflicht bringt, verabschiedet wird. Inzwischen hat das Wohlfahrtsamt in den Aborten aller Bahnhöfe des Bezirkes ein emalliertes Blechblech anbringen lassen, das Geschlechts-kranken auffordert, sofort den Arzt anzugehen und auf das Strafbare der Weiterverbreitung aufmerksam macht. Die Auf-wendungen betragen auf diesem Gebiete, einschl. Arzt- und Heilmittellkosten, 871,12 RM.

In der im Landkrankenhaus Meissen eingerichteten Krüppel-fürsorgestelle wurden durch deren Leiter, Srn. Med.-Rat Dr. Wed. im Berichtsjahre 495 Personen (22 Erwachsene und 473 Kinder) untersucht, davon 224 erstmalig, die übrigen in Nachschau. Sie erlitten folgende Anomalien festgestellt worden: 1 Mikrocephalie, 1 Gaumenpalatum, 3 Schiefhals, 3 Wirbelsäulertuberkulose, 53 Englische Krankheit, 33 schlechte Haltung, 2 Rückenwäde, 84 Stotzose, 8 runder Rücken, 14 Kröpfhose, 2 Schwäche in den Armen, 1 Verkrüppelung der Hand, 1 Verkrüppelung beider Hände, 1 Mißbildung des rechten Armes, 1 Lähmung des rechten Armes, 1 Lähmung des rechten Beines, 1 Inakt. Kon-traktion des rechten Armes und Beines, 1 Lähmung beider Beine, 1 Knochenmarkseiterung, 12 Hüftgelenkerkrankung, 18 K-Beine, 4 D-Beine, 2 Beinverkrüppelung, 1 Partiellei Rumpfwäde (Bein), 1 Arnieverkrüppelung, 2 Kniegelenkerkrankung, 3 Klumpfuß, 18 Senntuß, 3 Paralyt. Spitzfuß, 1 Mittelfuß-Krankheit.

Verschiedene Fälle wurden in ärztliche Behandlung über-wiesen, 23 im Landkrankenhaus operativ behandelt. Der An-lauf eines Otholaltes (nach Schulte) ermöglicht es der Krüppel-fürsorgestelle, Klumpfüße und schwere Kröpfhose, selbst bei Er-wachsenen, zur normalen Gestalt umzuformen.

An orthopädischen Hilfsmitteln wurden verordnet und ver-pakt: 11 Gipsfortsätze, 2 Gipsbetten, 18 Stützfortsätze, 1 Ar-beitsprothese, 4 Schienenhübe, 16 Nachschienen, 4 Schienen-apparate, 1 Hellingsschiene, 4 orthopädische Schuhe, 10 Schuh-einlagen, 10 Schuherhöhungen. Bandagist und Schuhmacher sind in der Beratungszeit im Krankenhaus anwesend. Zwei Pa-tienten wurden dem Wertsinstift, 1 Kind dem Krüppelheim zu-geführt. In nahezu 100 Fällen mußten die Kosten ganz oder teilweise vom Bezirksfürsorgeverbande übernommen werden. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat dem Wohlfahrtsamte für solche Fälle, in denen durch die orthopädische Behandlung eine Entkrüppelung erzielt wurde, eine Beihilfe in Aussicht gestellt.

Die Ausgaben für die Krüppelfürsorge betragen 1925/26: 14 483,75 RM.

Fortsetzung folgt.

## Leiffen im Herrn Kinder richtig auf ihre Theorien spinnen



wenn sie sich ihre  
Kleider beschmutzen,  
wäscht  
**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**  
in kurzer Zeit alles  
wieder sauber ohne  
daß Sie zu reiben  
oder sich zu quä-  
len brauchen.

## Neues aus aller Welt

Zwischenfall während einer Zirkusvorstellung. Auf einer Probe in dem in Weimar gastierenden Zirkus Barum wurde der mit 20 Löwen auftretende Bändiger Alberty von einer Löwin angefallen, die sich in seinen Oberarm und in seine Brust einbiß. Es gelang dem Bändiger, trotz stark blutender Wunden, die Tiere in den Käfig zurückzuführen; dann brach er aber ohnmächtig zusammen und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Drei Bergleute tödlich verunglückt. Auf der Zech Graf Schwerin I-II bei Rastrop-Kauzel (Westf.) wurden durch Zubruchgehen eines Stredenpfellers des steil einfallenden Flözes drei Bergleute verschüttet. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich durch die nachfallenden Kohlenmassen sehr schwierig. Die Verschütteten konnten noch nicht geborgen werden.

Das hundertjährige Jubiläum der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft feierte am 11. Juni ihr hundertjähriges Jubiläum. Mit zwei kleinen Dampfern hat die „Preussisch-Rheinische“ (wie sie einst hieß) vor hundert Jahren den regelmäßigen Dienst auf dem Rhein begonnen. Heute verfügt sie über eine Flotte von 29 Schiffen, die jährlich mehr als 1 1/2 Millionen Fahrgäste befördern. Das neueste Schiff „Bairerland“ ist als erstes Rheinschiff mit einem Dieselmotor versehen.

Unwetterfäden in Ostpreußen. In den letzten Tagen sind wiederum über verschiedene Teile Ostpreußens schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag niedergegangen. Aus dem Kreise Preußisch-Holland wird gemeldet, daß durch ein Unwetter das in Blüte stehende Getreide schwer gelitten hat. Die an sich schon trübten Ernteausichten in Ostpreußen haben sich durch diese Unwetter weiter verschlechtert.

Trauriges Nachspiel der Berner Varentragödie. Vor einigen Wochen fiel, wie seinerzeit berichtet wurde, ein Schulfahrer in den Varentwinger in Bern und wurde von den Vären zerfleischt. Ein Schulfahrer des Getöteten, der den Vorfall mit ansah, ist seitdem geistesgestört, überhaupt, sündig von Vären verfolgt zu sein, und verweigert jede Nahrungsaufnahme. Er mußte in eine Heilanstalt gebracht werden.

Tragisches Ende eines Autorennens. Das alljährliche stattfindende Automobilerennen Riga-Libau-Riga nahm diesmal ein dramatisches Ende. Das zuerst durchs Ziel rasende Automobil überrannte den Vorsitzenden des Autoklubs, den Zeitungsvorleger Melder, der auf der Stelle getötet wurde. Der Unglückliche wurde durch den Anprall mit solcher Gewalt ins Publikum geschleudert, daß auch ein danebenstehender Fabrikant und eine Frau schwer verletzt wurden.

Hessiger Sturm an der hilenischen Küste. Während eines heftigen Sturmes an der hilenischen Küste übertrieb vier hilenische Dampfer und wurden gänzlich zerstört. Fünf Schiffe gingen unter, drei wurden schwer beschädigt, mehrere Leichter schifften. Man befürchtet Verluste an Menschenleben und enorme Schäden.

Eine Theatertruppe verunglückt. Zwischen Eibach und Weitzschau in Ostpreußen wurde ein Auto von einer 12 Meter hohen Brücke ab. Fünf Personen wurden getötet, 40 verletzt. Es handelt sich um Mitglieder einer Londoner Operettentruppe, die sich auf einer Gastspielreise in Australien befindet.

## Bunte Tageschronik.

Berlin. Der ehemalige stellvertretende Berliner Stadtvor-sitzende v. G. erkrankte, ein Greis von 80 Jahren wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Berlin. Im Verlauf eines Familienstreits wurde hier der Malermeister Graef von seinem 17jährigen Sohne erschossen. Der Täter stellte sich der Polizei.

Berlin. Infolge Übertragung von Krankheitskeimen durch Sabelwäcker sind in Glinde bei Potsdam mehrere Personen an Typhus erkrankt; einer der Erkrankten ist gestorben.

Hamburg. In Stellingen fand in Anwesenheit zahlreicher Hamburger Behörden die Enthüllung eines Denkmals für den Schöpfer des dortigen berühmten Tierparks, Karl Hagenbeck, statt.

Kiel. Am 26. und 27. Juni findet hier eine Zusammenkunft aller ehemaligen Angehörigen der Besatzung des kleinen Kreuzers „Gmden“ aus den Jahren 1910/14 statt.

Kiel. Wegen Meuterei festgenommen wurden in Holtenauer elf Matrosen vom Dampfer „Nedar“. Der Dampfer nahm neue Besatzung und konnte seine Fahrt fortsetzen. Infolge des hohen Donauwassers hat in der großen Kraftausbaugrube am Racheffert eine eiserne Stundwand nachgegeben, so daß die gesamte Baugruben überflutet ist.

Baden-Baden. Der Sohn des Pferdehändlers Drehsch wurde von einem Bauern, mit dem er wegen eines Viehhandels in Streit geraten war, auf der Straße erschossen.

## Aus dem Gerichtssaal.

Schluss der Beweisaufnahme im Spritweberprozeß. Der Spritschieberprozeß Weber wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Am 14. Juni soll der Staatsanwalt mit seinem Kladder beginnen.

Entschädigung für Dr. von Lühow. Wie die Verteidigung des freigesprochenen Dr. Freiherrn von Lühow festgestellt hat, hat das Schöffengericht Berlin-Lichterfelde den Reichs-anwalt, Dr. von Lühow eine Entschädigung für die unschuldiger-erlittene Untersuchungshaft von 15 Monaten zugesprochen. Dieser Beschluss dürfte nach der Strafprozessordnung nicht ver-ländel werden. Die Höhe der Entschädigung wird erst dann berechnet, wenn das Urteil rechtskräftig geworden ist; sie dürfte in die Tausende gehen, da durch die lange Unter-suchungshaft des Angeklagten sein Postener Landbesitz ver-loren gegangen ist.

Der Brand in der Mühle. Um in den Besitz der Ver-sicherungssumme in Höhe von 250 000 Mark zu gelangen, hat der Mühlenbesitzer Adolf Moser in Weitzschau an der Elbe 2 1/2 Lahn seinen Mühlenbesitz in Brand gesetzt. Zunächst hatte man einen in der Mühle beschäftigten Müller der Brand-stiftung verdächtigt und in Untersuchungshaft genommen. Dem Verdächtigen gelang es jedoch, sein Alibi nachzuweisen und den Mühlenbesitzer der Tat zu überführen. Das Schwurgericht in Limburg verurteilte den Brandstifter zu 3 Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Jugenderwidigung an Antistors Krankenlager. Da das Weitzschauer Jwan Antistors noch unverändert ist, wurde wieder eine formelle Gerichtsverhandlung an seinem Kranken-bette stattfinden. Die Verhandlung bestand ausschließlich aus drei Zeugen, darunter die früheren Finanzrat Dr. Selig-wig und Dr. Rüb, verurteilt wurden.

Kundst. Leipzig (Welle 452), Dresden (Welle 294)  
 Wochentags: 10: Wirtschaft. 11:45: Wetter. 12: Mittags-  
 musik. 12:55: Runder Zeit. 1:15: Börse. Preise. 2:45:  
 Wirtschaft. 3-4: Völkchen. Kundst. Deutsche Welle 1200.  
 3:25: Berl. Devlin. Prob. Hör. 4:30 u. 5:30: Konzert des  
 Leipzig. Funkorch. 6: Hör. Wirtschaft. 7: Anst. an die Abend-  
 veranstaltung: Preise, Sport etc.

Sonntag, 13. Juni. 8: Orchestert. der Univ.-Kirche (Prof.  
 Müller). 8:30: Morgenfeier. 9:30: Ueberr. aus Hamburg  
 der Redaktionsred. der Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure.  
 Eröffnungsansprache Direktor Karl Wendt, Essen. — Begrüßungs-  
 ansprache des Senators Matthaei. — Anspr. des Direktors der  
 Techn. Hochschule Charlottenburg, Prof. Dr. Orlitz. — Vortrag Dir.  
 Dr.-Ing. Krahm, Hamburg, über „Neue Probleme des Schiffbaues“.  
 11: Prof. Störich: Fortschritte in der Belämpfung der Krank-  
 heiten, insbesondere der Seuchen. 11:30: Die russische Wirt-  
 schaftserklärung. 1. Vortrag: A. Orlov: Der Kriegskommunismus.  
 12: Leipzig: Werke von Richard Strauß. Leipzig. Sinfonie-Orch.  
 Serenade für Bläser, Es-Dur. — Aus Italien. Sinf. Kant. G-dur:  
 Auf der Campagna. In Rom's Ruinen: Am Strand von Sorrent;  
 Neapolitanisches Volksleben. 3:30: Funkbühnenmann Hans Waden-  
 heit-Bamburg. Ueberr. von Berlin. 4:30: Dresden. 7: Prof.  
 Jettler: „Das künstlerische Ideal“. 7:30: Die russische  
 Wirtschaftserklärung. 2. Vortrag: A. Orlov: Die ökonomische  
 Politik. (Die „Rev.“) 8:15: Hörspiel (Aufführung): Der Pommern-  
 erbenliebe. Hörspiel nach Adolfs Novelle „Mojart auf  
 der Welle nach Prag“ von Fritz Gerstewohl.

Montag, 14. Juni. 6:30: Funknachr. 7: Vortrag: Fel.  
 Dr. Editha Dupens: „Die Zeit des Mittelalters innerhalb der  
 Kulturentwicklung der Frau.“ 7:30: Ludwig Emanuel Weindl:  
 „Vorlesung eigener Dichtungen.“ 8:15: Sinfonie-Orchert.  
 Prof. Marteau, Leipzig, Sinfonie-Orch. Markau: Sinfonie-Orchert  
 Lohr (Erfahrungsaufnahme in Leipzig. — Altkönig: Sinfonie piccola  
 (Sinfonie) G-moll.

Dienstag, 15. Juni. 6:30: Vorträge aus den Neuerwerbungen  
 auf dem Büchermarkt. 7: Vortrag: Bildhauer Sander: „Das  
 Entstehen einer Bildnisbüste.“ 7:30: (von Chemnitz aus): Prof.  
 Bangert: „Elektrische Ströme in der Erde.“ 8:15: Weimar: Aus-  
 wählige Musik. Mitw.: Willi Trummer, Gesang; Robert Weh-  
 mann; Franz Hinz, Klarinette; Ernst Kogler, Klav. Debussy:  
 Nocturne. — Mollart: Die Rinderstube, Opus aus sieben  
 Bildern. — Cyril Scott: Sonate. 10: Weimar: Sinfonie-Orch.  
 Mitw.: Lotte Werther, Max Brod, Fritz Stauffer, Ferd. Ver-  
 wittmann: Im Rausch einer Nacht. — Rosen: „Sag' einer schönen  
 Frau, was sie gerne hört.“ — Crane: Lob der Faulheit. — Müller:  
 Der Wisp. — Weimann: Grottesken. — Schmidt: Jeanette, Duett. —  
 Kern: Drei heitere bayerische Lieder. — Angeler: Dichter. —  
 Kleinsch: Faust u. Grete. — Reuter: Monatsrechnung; Sommer weiler:  
 „Wald, sei Holz.“ — Kleinsch: Damentanz. — Weidner: Darau-  
 lommis geht an. — Zeller: Über gehen Sie, das haben Sie sich  
 im. — Freund: Vorlauf auf die Seilbahn. — Goldsch: Lied von  
 den hohen, hohen Wäldern; Die Entdeckung des Kupfers. — Trojan:  
 Die Aufrichtigkeit. — Körner: Das gekörnte Glück. — Hoffmeister:  
 Also sprach der Jungferleib; Der Tag des Herrn; Stillleben. —  
 Saphir: Liebe.

Mittwoch, 16. Juni. 4:30: Dresden: Deutsche Sagen. 6:30:  
 Funkballstunde. 6:45: Arbeitsbericht des Sächs. Landesamtes  
 für Arbeitsvermittlung. 7:30: Prof. Willmann: Geschichte des  
 deutschen Dramas und des Theaters. 27. B. 7:30: Vortrag  
 Dresden aus der Sicht der Auslandskorrespondenten moderner Betriebs-  
 wesen. 2. B. 8:15: Dresden: Wann wir allen. Dramatische  
 Wanderer von D. Blumenfeld. Berl.: Parquais von Jacquelin. Mitw.  
 Paul. Gräfin Blaudin; Charlotte Waite. Galkon von Neur:  
 Wilhelm Walten. Tomon. Joz. Ein Diener. Zeit: 18. Jähr.  
 Anst. Funkbrunnen. 10: Dresden: Tanzmusik.

Donnerstag, 17. Juni. 6:30: Vorträge der Prof. Vardhausen-  
 Dresden, Prof. Bangert-Chemnitz, Prof. Gau-Jena, Obering. Schaefer-  
 Berlin aus dem Gebiete der Hochfrequenz. 8:15: Sinfonie-  
 Orchest. 10:30: Funkstille.

Freitag, 18. Juni. 6:30: Vorträge aus den Neuerwerbungen  
 auf dem Büchermarkt. 7: Vortrag (von Dresden): Oberlehrer  
 Thiele: „Paul Spielmann, Schimmelpeter und Jugendbergsberg.“  
 (Schl.) 7:30: Vortrag (von Dresden aus): Volkst. Dr. Wagner:  
 Die Aufgabe der deutschen Reichspost in der deutschen Wirtschaft.  
 8. B. 8:15: Dresden: Kammermusik. Mitw.: Carl. Bierd,  
 Klav.; G. Seifert, Viola; Stefan Kubler, Cello; Dresd. Streich-  
 quartett; Herbert Stod, Klavier. Mojart: Adagio für 2 Viol.  
 und Klav.; Andantino für Cello und Klavier. G-dur. Quintett  
 für 2 Violinen, 2 Violoncelli und Cello. — Beethoven:  
 Schottische Lieder. — Brahms: Sextett G-dur, für 2 Violinen,  
 2 Violoncelli und 2 Celli. Anst. Dresden: Rudolf Presser:  
 Paul Linde-Abend. Mitw.: Joh. Paul, Res. und Kapelle Pfließ-  
 Marco.

Sonntag, 19. Juni. 6:30: Funkballstunde. 6:45: Wie  
 bleiben wir gesund? 7: Vorträge aus englischer Profadichtung:  
 7:30: Vortr. Leumann z. See a. D. Mollins: „Ereignisse in  
 China. Durch die Stromschnellen des oberen Yangtschangs.“  
 8:15: Fröhliches musikalisches Quodlibet. Mitw.: Igonia Guar-  
 tas, Violine, Berlin; Franz Baumann, Gesang; Funfroh.

Familiäntsch, C. Nach erfolgter Ehescheidung kann die ge-  
 scheidene Frau ihren Mädchennamen wieder annehmen.  
 Erna J. In der Taschentuchsprache bedeutet das Taschen-  
 tuch über die rechte Schulter werfen: „Solge mir!“ — Ihre  
 zweite Anfrage ist unverständlich.  
 C. P., Herzogswalde. Einspritzungen in die Wurmlöcher  
 mit Schwefelkohlenstoff und hinterher verstopfen mit Ton tötet  
 die Holzwürmer. — Legt man frisch geschälte Eicheln in die Nähe  
 der Wurmlöcher, so findet sich der Holzwurm bald bei diesen ein  
 und kann leicht beseitigt werden.  
 Jungdeutscher. Der Krieg gegen Dänemark 1864 dauerte  
 etwas über sechs Monate. Die verbündeten Preußen und Oester-  
 reicher hatten insgesamt 56 000 Mann im Felde gegen 57 000  
 Mann der dänischen Armee. Der endgültige Friede wurde am  
 30. Oktober 1864 geschlossen. Unseres Wissens lebt in Wils-  
 druff kein Veteran von 1864 mehr. Der einzige, der noch 1866  
 und 1870/71 mitgemacht hat, ist der Steuereinschmerzer Robigt,  
 Parfstr. nachdem Veterinärarzt Beeger gestorben ist.

## Börse - Handel - Wirtschaft

### Dresdner Produktenbörse vom 11. Juni.

Weizen, inl., 74 Kilo 296—301, stetig; Roggen, inl., 71 Kilo  
 177—182, stetig; Sommergerste, sächs. 198—208, rubig; Winter-  
 gerste geschäftlos; Hafer, sächs. und preuß. 206—215, rubig;  
 do. ausländischer 197—218, rubig; Haaps geschäftlos; Mais  
 (La Plata) 182—185, rubig; do. anderer Herkunft 180—183,  
 rubig; Cinquantin 205—215, rubig; Weizen 32,50—33,50, rubig;  
 Lupinen, blaue 18,00—19,00, fest; do. gelbe 22,00—23,00, fest;  
 Futterlupinen 14,50—16,00, rubig; Peluschten 27,00—28,00,  
 fest; Erbsen, kleine 32,50—33,50, fest; Trodenschnitzel 12,00 bis  
 12,50, rubig; Zuckerschnitzel 18,50—21,00, rubig; Kartoffelsoden  
 22,50—23,00, rubig; Futtermehl 13,20—14,40, rubig; Weizen-  
 fleie 10,70—11,30, rubig; Roggenfleie 12,00—13,20, rubig;  
 Kaiserzuzug 52,00—54,00, rubig; Bädermülmehl 44,00 bis  
 46,00, rubig; Weizenmehl 17,50—18,50, rubig; Inlands-  
 weizenmehl 43,00—45,00, rubig; Roggenmehl 01 29,50—31,50,  
 rubig; Roggenmehl 1 27,00—29,50, rubig; Roggenmehl  
 16,50—17,50, rubig.

### Rosener Produktenbörse v. 11. Juni 1926.

Weizen, hief. neu, 75 Kilo 14,85; Roggen, hief. neu 8,99;  
 Braugerste 10,00; Wintergerste, neu 9,00; Hafer, neu 10,50;  
 Weizenmehl, Kaiserzuzug o. S. m. Ausl. 26,00; do. Bäder-  
 mülmehl 23,00; do. 70 Proz. aus Inlandsweizen 22,50; Rog-  
 genmehl 70 Proz. 13,00; Roggenfleie, inl. 6,75; Weizenfleie,  
 grob 6,30—6,60; Maiskörner (La Plata) 9,80; Kartoffeln in La-  
 bungen weiß 2,20; do. rot 3,00; gelb 3,00. Am heutigen Markte  
 wurde bezahlt: Kartoffeln Zentner 3,00—3,50; Weizenheu  
 6,00; Preßstroh 1,70; Gebundstroh 1,50; frische Landeier Stück  
 0,10—0,11; frische Landbutter ¼ Pf. 0,90—1,00.

### Amliche Berliner Notierungen vom 11. Juni.

Börsenbericht. Infolge der ungünstigen Beurteilung der  
 innerpolitischen Verhältnisse und der Weisung Rykows an das  
 russische Handelskommissariat, einen Teil der russischen Be-  
 stellungen, die für Deutschland bestimmt waren, an andere  
 Länder zu vergeben, war die Haltung der Börse bei rubigem  
 Geschäft überwiegend schwächer. Der Geldmarkt zeigte weiter  
 ein stilles Aussehen. Die Zinssätze haben sich sowohl für  
 längeres wie auch für Monatsgeld nicht verändert.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,40  
 bis 20,45; holl. Gulden 168,56—168,98; Danz. 80,96—81,16;  
 franz. Franc 12,21—12,25; belg. 12,37—12,41; Schweiz.  
 81,16—81,36; Italien 15,16—15,20; schwed. Krone 112,31  
 bis 112,59; dan. 111,4—111,72; norweg. 94,48—94,72;  
 tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,25—59,30.  
 Produktenbörse. Die diesigen Preise waren ziemlich stetig.  
 Für Roggen bleiben die Inlandspreise behauptet und die  
 Differenz an Umfang nur sehr mäßig. Das immer noch regne-  
 liche Wetter macht Abgeber für Lieferung vorsichtig. Preise  
 im Zeitgeschäft ändern sich wenig. Weizen blieb rubig, Hafer  
 in guter Ware weiter fest. Für Weizen hat sich wenig geändert.  
 Nach Futterartikeln besteht in einzelnen Sorten Bedarf.

Wagerviehhof in Friedrichsfelde. Rindermarkt. Auftrieb:  
 588 Stück Rindvieh, 577 Stück Kalber, 534 Stück Milchkuhe,  
 4 Stück Jungvieh, 578 Stück Ferkel. Verkauf des Marktes:  
 Etwas lebhafter bei höheren Preisen für gute Kühe. Es wurden  
 bezahlt für A. Milchkuhe und hochtragende Kühe: 1. Qualität  
 450—580 M., 2. Qualität 300—420 M., 3. Qualität 250—300 M.  
 B. Ausgefuchte Kühe über Rotiz; tragende Färken: 1. Qualität  
 300—450 M., 2. Qualität 220—280 M. per Stück; ausgefuchte  
 Färken über Rotiz. C. Pferdemarkt: Ausgefuchte Fohlen über  
 Rotiz: Klasse 1. Klasse 900—1200 M., 2. Klasse 600—900 M.,  
 3. Klasse 300—600 M., 4. Klasse 30—300 M. Tendenz rubig,  
 Preise unverändert.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 9. Juni. Die  
 auf den Stichtag des 9. Juni berechnete Großhandelsindexziffer  
 des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem 2. Juni 1926 ab  
 einzelnen nur geringen Preisschwankungen mit 123,7 unter-  
 ändert geblieben. Die Agrarerezeugnisse liegen wieder auf  
 123,6 und die Industrieerzeugnisse auf 123,8.

Zinsermäßigung für die Personalkredite der Deutschen  
 Rentenbank. Im Anschluß an die Herabsetzung des Reichs-  
 bankzinsfußes haben die Deutsche Rentenbank und die Deutsche  
 Rentenbankkreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) ge-  
 schlossen, die Zinsen für die von ihnen ausgebenen Personalk-  
 kredite gleichfalls auf 6 ½ %, für die bevorzugten Institute,  
 die mehrere Zwischenstellen haben, auf 6 bzw. 5 ½ % (Ge-  
 nossenschaft) herabzusetzen. Die Zinsermäßigung tritt gegen-  
 über den Kreditinstituten mit Wirkung vom 7. Juni 1926 ab  
 in Kraft. Gegenüber dem Landwirt hat die Ermäßigung, so-  
 weit es sich um einen laufenden oder Lombardkredit han-  
 delt, gleichfalls mit Wirkung vom 7. Juni 1926 ab zu er-  
 folgen. Als Höchstzinssatz, den der Landwirt bei den Kredit-  
 instituten zu zahlen hat, sind 8 ½ % einschließlich aller Provi-  
 sionen mit alleiniger Ausnahme des Wechselstempels, der be-  
 sonders belastet werden darf, festgesetzt.

### Spiel und Sport.

Die deutsche Wasserballmeisterschaft 1926 wird am  
 29. August im Düsseldorfener Rheinstadion ausgetragen  
 werden. Veranstalter ist der S.V. Wasserfreunde 04  
 Düsseldorf.

Die deutsche Fußballmeisterschaft 1926 wird am  
 13. Juni in Frankfurt a. M. entschieden werden. Gegner  
 sind der Berliner Meister Hertha-BSC. und die Spielver-  
 einigung Fürth. Beide Mannschaften sind allererste  
 europäische Klasse und werden sich sicherlich einen inter-  
 essanten Kampf liefern.

Ein Berliner in Prag siegreich. Der Berliner Hoch-  
 springer Schölke I, der auch ein guter Kurzstreckenläufer  
 ist, siegte in Prag auf einem internationalen Meeting der  
 dortigen Slavia über 100 Meter in 11,1 Sekunden.

Mercedes in San Sebastian (Spanien). In San  
 Sebastian findet vom 18. bis 25. Juli eine internationale  
 Automobilwoche statt, zu der deutscherseits Mercedes drei  
 Kompressoren gemeldet hat. Die deutsche Marke wird in  
 Spanien auf Fabrikanal aus der ganzen Welt treffen.

### Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Reichsstatistik für Redakteure ver-  
 bindlich erklärt). Der Präsident der Reichsarbeitsüber-  
 wachung hat den zwischen dem Arbeitgeberverband für das  
 deutsche Zeitungsgewerbe und dem Reichsverband der deutschen  
 Presse abgeschlossenen Reichsstatistikvertrag für Re-  
 dakteure und festangestellte Mitarbeiter von Tageszeitungen  
 für allgemeinverbindlich erklärt. Bei den Verord-  
 nungsbestimmungen sind einzelne Personenziffern von der All-  
 gemeinverbindlichkeit ausgenommen worden.

### Kongresse und Versammlungen.

Die Hauptversammlung der Feuerversicherungsanstalten  
 Deutschlands. Im Anschluß an die Veranstaltungen aus An-  
 laß des 250-jährigen Jubiläums der Hamburger Feuerkasse  
 und in Hamburg die Hauptversammlung der Vereinigung  
 und des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten  
 in Deutschland statt. Auf der Tagung waren alle deutschen  
 öffentlichen Feuerversicherungsanstalten vertreten; auch die  
 Vereinigung schweizerischer Brandversicherungsanstalten hatte  
 in der Taunus Vertreter entsandt.

## Briefkasten

Mehrere Abonnentinnen. Nach langen Bemühungen ist es  
 uns endlich geglückt, den gewünschten Wortlaut von „Ver-  
 trands Abschied“ zu finden. Er lautet:  
 Leb wohl, Du teures Land, das mich geboren.  
 Die Ehre ruft mich wieder fern von Dir.  
 Und ach, die süße Hoffnung ist verloren,  
 Die ich gehegt, zu ruhen einst in Dir.  
 Der Held, des Namen nennt die weite Erde,  
 Hast mich mit Freundschaftsgüte überhäuft.  
 Ich war in Ruhm und Glüd stets dein Gefährte,  
 Ich will es nun im Unglück auch ihm sein.  
 Ein nackter Fels, fern von Europas Küste,  
 Ist zum Gefängnis ewig ihm bestimmt.  
 Nicht Freundestrost tritt je in diese Wüste,  
 Kein Wesen ist's, das teil am Schmerz hier nimmt.  
 Doch wenn ich Tröster meinem Kaiser werde,  
 Dann wird mein Schicksal dennoch herrlich sein.  
 Ich war in Ruhm und Glüd stets dein Gefährte,  
 Ich will es nun im Unglück auch ihm sein.  
 Und ist die Siegesbahn ihm auch verschlossen,  
 Binkt ihm sein Lorbeer mehr und seine Kron.  
 Hat ihn die Welt aus ihrem Schoß gestoßen,  
 Ich bleib ihm treu und will mich ganz ihm weih'n.  
 Wenn ihn verläßt der Glückstern dieser Erde:  
 Ich halte treu an seiner Seite aus.  
 Ich war in Ruhm und Glüd stets dein Gefährte,  
 Ich will es nun im Unglück auch ihm sein.  
 Rosenstraße. Der Einspruch des Nachbarn gegen die Ver-  
 größerung des bestehenden Fensters ist unberechtigt. Schon allein  
 der zwischen den beiden Häusern liegende Raum berechtigt Sie  
 der Baupolizei-Verordnung gemäß das eingebaute Fenster zu  
 vergrößern.

## Wochenspielplan der Dresdner Theater vom 14. Juni bis 20. Juni 1926.

Tag	Opernhaus	Schauspielhaus	Neust. Schauspielh.	Neues Theater	Besidenztheater	Centraltheater
Montag	Der Freischütz Anrechtreihe B 1/2 8 Uhr	Die Laune des Ver- liebten Anrechtreihe B 1/2 8 Uhr	Antonia 1/2 8 Uhr	Liebesel 1/2 8 Uhr	Die Förster-Christel 8 Uhr	Die Frau ohne Kul 8 Uhr
Dienstag	Der Freischütz Anrechtreihe B 1/2 8 Uhr	König Heinrich der Vierte Anrechtreihe B 7 Uhr				
Mittwoch	Boris Godunow außer Anrecht 7 Uhr	Zweimal Olympe Anrechtreihe B 1/2 8 Uhr		Geschlossene Vorstellung		
Donnerstag	Die Hochzeit des Mändch Anrechtreihe B 1/2 8 Uhr	König Heinrich der Vierte für den Verein Dres- dner Volkstheater		Die Hochzeit des Sigaro		
Freitag	Die Entführung aus dem Serail für den Verein Dres- dner Volkstheater	Mrs. Chenes Ende Anrechtreihe B 1/2 8 Uhr				
Sonntag	Eugen Onegin außer Anrecht 7 Uhr	Die Laune des Verliebten Anrechtreihe B 1/2 8 Uhr				
Sonntag	Tannhäuser außer Anrecht 1/2 7 Uhr	Mrs. Chenes Ende außer Anrecht 1/2 8 Uhr	Antonia 1/2 8 Uhr			

**? Kluge Eheleute**  
 Alle weiblichen Bedarfsartikel f. Männer, Frauen, Stög.  
 Regio: Gummiwaren, Spielapparate, Leinwand, Strick-  
 R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz

**Persil**  
 1 Paket reicht für 2 ½ - 3 Eimer Wasser!  
 Bitte beachten Sie diesen Punkt genau!  
 Es ist für ein tadelloses Wasergebnis unbedingt erforderlich, die  
 richtige Menge Persil zu nehmen!

**Blakate!**  
 Haut u. Kleinflechte bett.  
 als Jod vorzüglich die Geschäfte  
 des „Waldenburger Tagesblattes“

# Am heimlichen Herd

Unterhaltungsbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ — Amtsblatt.

## Die schnellsten Eisenbahnzüge der Erde.

Von Dr. E. v. Jezewski, Jena.

Der erste Eisenbahnzug der Erde, der zur Eröffnung der Stockton-Darlington-Eisenbahn am 27. September 1825 fuhr und von der „Lokomotive“ Nr. 1 gezogen wurde, erreichte eine Geschwindigkeit von rund 20 Kilometer-Stunden. Außer dem Personenzug „Experiment“ der Direktion umfuhr der Zug über 30 weitere Fahrzeuge mit mehr als 600 Reisenden und allerlei Frachtgut. Vier Jahre später soll bei dem berühmten „Lokomotivwetrennen“ in der Ebene von Rainhill Stephenson siegreiche Lokomotive „Rocket“ mit einem von 30 Personen besetzten Wagen bereits eine Höchstgeschwindigkeit von 46,5 Kilometer-Stunden erzielt haben.

Heute besteht zwischen den Eisenbahnverwaltungen der verschiedenen Länder ein scharfer Wettkampf um den Schnellkeitsrekord. Den schnellsten Eisenbahnzug Europas hat gegenwärtig die englische Große Westbahn aufzuweisen; es ist ein Expreszug Epsom-London, der die 134,3 Kilometer lange Teilstrecke Epsom-London in 75 Minuten zurücklegt und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 88,2 Kilometer-Stunden durchläuft. Der schnellste Zug der Vorkriegszeit, ein Expreszug Darlington-Jork der Nordostbahn, ist bereits um den Betrag von 0,8 Kilometer-Stunden überholt. Eine weitere Glanzleistung der Großen Westbahn bildet der „Cornish Riviera Limited Expres“, der die 303,3 Kilometer lange Strecke London-Plymouth in 4 Stunden 7 Minuten ohne jeden Zwischenhalt mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 88,2 Kilometer-Stunden durchläuft. Auf den englischen Eisenbahnen, neuerdings auch in Nordamerika und Frankreich, hat man an geeigneten Stellen zwischen den Schienen schmale Wasserläufe eingebaut, aus denen die Lokomotiven während der Fahrt den Wasservorrat des Tendlers mittels eines Schöpfrohrs ergänzen. Eine andere Besonderheit des englischen Eisenbahnbetriebes stellt das Abkuppeln eines oder mehrerer Wagen, „slip coaches“ genannt, vom fahrenden Zuge dar, kurz bevor dieser einen Bahnhof durchfährt. Es können so in einer beliebigen Station Fahrgäste abgesetzt werden, ohne daß der Zug dort zu halten gezwungen ist.

Auf dem europäischen Festland weist die schnellsten Zugfahrten die französische Nordbahn auf. Bei der Wiederherstellung der im Kriege zerstörten Linien bot sich eine günstige Gelegenheit, die Bahnanlagen neuzeitlich auszubauen. Die Leistungen der Züge näherten sich daher heute schon wieder fast denen der Vorkriegszeit. Gegenwärtig entwickelt der schnellste Zug der Nordbahn (Nr. 99) auf der 130,6 Kilometer langen Strecke Paris-Amiens bei 81 Minuten Fahrzeit eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 90,7 Kilometer-Stunden, während der schnellste Zug des Sommerfahrplans 1914 auf der Strecke Paris-St. Quentin 97,7 Kilometer-Stunden erreichte.

Auch im Wiederaufbau des deutschen Schnellzugverkehrs haben die letzten Jahre, allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zum Trotz, große Fortschritte gebracht. Vorzügliche Verbindungen zwischen einigen wichtigen Verkehrsnotenpunkten wie Berlin, München, Köln, Hamburg, Basel und Hoek van Holland stellen die sogenannten Fernschnellzüge dar. An erster Stelle unter diesen steht der Zug Nr. 24, der die 280,8 Kilometer lange Strecke Berlin-Lehrter Bahnhof-Hamburg Hbf. in 213 Minuten mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 80,8 Kilometer-Stunden zurücklegt. Auf einigen kürzeren Strecken erreichen andere Züge noch etwas höhere Geschwindigkeiten. Die schnellste Zugfahrt der Deutschen Reichsbahn überhaupt hat gegenwärtig die 87,7 Kilometer lange Strecke Fulda-Hannau-Ost aufzuweisen, die von dem Zug D 46 in 63 Minuten mit 83,5 Kilometer-Stunden zurückgelegt wird. Der Vorkursprung des schnellsten deutschen Zuges der Vorkriegszeit, D 8, der zwischen Hannover und Minden eine Geschwindigkeit von 89,9 Kilometer-Stunden erreichte, dürfte bald eingeholt sein.

Hervorragend sind auch die Leistungen der amerikanischen Schnellzüge. So durchquert der „20. Jahrhundert-Zug“ der New-York-Zentralbahn die 1558 Kilometer lange Entfernung New-York-Chicago in genau 30 Stunden mit einer Reisegeschwindigkeit von 77,9 Kilometer-Stunden. Im Lande der Superlativ sind nicht nur die schnellsten Eisenbahnzüge der Welt. Er wird von der

Philadelphia- und Reading-Eisenbahn zwischen Camden und dem bekannten Seebad Atlantic City gefahren. Die 89,7 Kilometer lange Strecke wird fahrplanmäßig in 50 Minuten zurückgelegt, so daß der Zug eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 107,2 Kilometer-Stunden erzielt. Inzwischen gelingt es nicht selten, selbst diese knapp bemessene Fahrzeit noch erheblich abzukürzen. So hat der Zug die Strecke bereits in 42 Minuten 33 Sekunden durchquert und eine Geschwindigkeit von 125,9 Kilometer-Stunden erreicht.

Die Höchstgeschwindigkeit, die die Züge in voller Fahrt erreichen dürfen, ist in verschiedenen Ländern gesetzlich festgelegt; sie beträgt in Deutschland z. B. 100 Kilometer-Stunden, in Frankreich 130 Kilometer-Stunden. Wesentlich höhere Geschwindigkeiten sind jedoch bei Versuchsfahrten erzielt worden. So erreichte im Jahre 1907 ein 150 Tonnen schwerer Versuchszug auf der Strecke München-Augsburg eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 130 Kilometer-Stunden und längere Zeit hindurch sogar eine Höchstgeschwindigkeit von 154,5 Kilometer-Stunden.

Wie erst vor kurzem bekannt wurde, soll indessen bereits im Mai 1904 auf der englischen Großen Westbahn ein Schnellkeitsrekord aufgestellt worden sein, der die Höchstleistung des bayerischen Zuges noch um etwa 10 Kilometer-Stunden schlagen würde. Durch einen merkwürdigen Zufall sind die Angaben hierüber volle 20 Jahre lang aus dienstlichen Gründen geheim gehalten worden. Es handelt sich in diesem Falle um einen der Sonderzüge, die die Post für die Uebersee-Dampfer auf der Strecke London-Plymouth befördern und wegen ihres niedrigen Gewichtes — sie führen oft nur 4 Wagen — eine um 30 bis 50 Prozent höhere Geschwindigkeit erzielen als die dem öffentlichen Verkehr dienenden Expreszüge. Bei der Rekordfahrt soll die von dem Zuge erzielte Höchstgeschwindigkeit 164,8 Kilometer-Stunden betragen haben. Trotzdem war der Lauf der Wagen so ruhig, daß man ohne das Geräusch des Zuges schwerlich geglaubt hätte, sich überhaupt in Bewegung zu befinden.

## Vorgeschichtliche Funde.

Von Kurt Bibl.

Die meisten prähistorischen Dinge geraten durch Zufall ans Tageslicht. Dafür seien zwei Beispiele angeführt. An einem Herbsttage ging der Lehrer eines kleinen Dorfes bei Dresden über die Felder und sah, wie ein Bauer mit seinen Rädern gerade beim Einmieten der Kartoffeln beschäftigt war und seinen Unmut in lauten Vermüdungen zum Ausdruck brachte, weil er beim Ausheben des Erdreichs große Steine vorfand, und seine Kartoffelgrube an dieser Stelle nicht mehr aufrichten konnte. Der Lehrer hob einige der Blöcke auf und entdeckte darunter eine große Anzahl der prächtigen Kugellamphoren, die vollkommen erhalten waren und die Töpferkunst des feingelblichen Meißners im besten Lichte zeigten. Dieser Fund wurde natürlich ein Wertstück der prähistorischen Sammlung des Museums und brachte dem Entdecker zugleich noch einen klingenden Lohn ein.

In einem Leipziger Vororte gruben Knaben an einer Böschung im Sand und stießen beim Spielen plötzlich auf einen Menschenschädel. Sie brachten zuerst an einen Nord und wollten den Fund dem Vater zeigen. Dieser stellte fest, daß es sich um ein vorgeschichtliches Grab handelte und hob noch an demselben Tage die Knochenreste aus. Sie kamen auch ziemlich gut erhalten ans Licht, so daß das Skelett fast vollständig zusammengesetzt und dem Heimatmuseum übergeben werden konnte. Bei Aufdeckung einer prähistorischen Fundstätte heißt es namentlich mit den Knochen vorsichtig umgehen; denn sie zerfallen sofort an der Luft. Man kann diesen Stücken durch Einlegen in eine Weinsäure wieder eine gewisse Festigkeit geben. Bei dem erwähnten Skelett lag eine Tonchale aus grobem Material. Eine ganz eigentümliche Beschaffenheit wies das gut erhaltene Gebiß auf: Alle Zähne waren außerordentlich abgenutzt — fast flach geschliffen. Diese Merkwürdigkeit wurde so erklärt, daß beim Zerkleinern der Getreidekörner auf den primitiven Mahlsteinen immer eine große Menge pulverisierter Gesteine mit in das Mehl und ins Brot gelangt sei und die starke Abnutzung des Gebisses verursacht habe.

Als er dann nach der letzten Vorstellung zu seinen Tieren zurückkehrte, um seinen Ruheplatz bei ihnen einzunehmen, fand er seinen Vater, den Bubenbesitzer und „stärksten Mann Europas“, vor den Köpfen mit einem feingekleideten Herrn. Sie besprachen viele Dinge, die der kleine Krüppel nicht verstand. Es war viel von Geld die Rede, man betrachtete die Tiere eingehend und schied nach angeregter Unterhaltung.

Als der Bubenbesitzer zurückkam, schien er angenehmer Laune. Der kleine Krüppel konnte ihn, obgleich er sein Vater war, nicht leiden, denn er war roh und schlug und kniffte den Wunderzweig, wo er ihn traf. Es war die geistige Hellhörigkeit des Krüppelknechts, die aus der angenehmen Laune des Bubenbesitzers Verdacht schöpfte. Und es stieg in ihm plötzlich eine dunkle Ahnung auf, und ganz ohne zu wissen, was er tat, stellte er sich vor die Käfige, die Arme ausgebreitet, als müsse er seine Freunde schützen. „Meine Tiere“, flüsterte er —

Der Bubenbesitzer, stärkster Mann Europas von Beruf, lachte. „Freiwillig, meine Tiere —“ Damit schien für ihn die Sache erledigt, er schob Moro beiseite und ging. Moro war sehr unglücklich, das Rauchen des Mannes gefiel ihm nicht. Er wachte genau, daß der nichts Gutes plante. Immer fühlte er es im voraus, wenn seinen Tieren Gefahr drohte. Sie waren ja sein einziger Besitz. Er lebte nur in ihnen. Ja, der arme Krüppel, von allen Menschen verachtet und zurückgestoßen, hatte selbst fast die Seele eines Tieres, rein, ganz hingebend der Liebe und Abhängigkeit.

Am nächsten Morgen kam er hinzu, als der Bubenbesitzer den Stall mit den zahmen Eichhörnchen hinausführen wollte. Jetzt wachte Moro, um was es ging. Seine Gefährten wollten man ihm nehmen. Mit einem Schrei, der das Entsetzen eines Tieres ausdrückte, sprang er auf den Mann zu. Wohin er wollte —

Der Athlet, ärgerlich über die Störung, stieß ihn fort. Was es ihn angehe. Er hätte die Tiere verkauft, um einen schönen Bahen Geld. Was er dagegen hätte — Der Zwerg war wie von Sinnen. Seine Tiere, seine Eichhörnchen! Die er alle beim Namen kannte. — Seine Sprache, schon wie im ruhigen Zustande, wurde brockenhaft und ungezügelt. Rein, die Tiere seien fein! Niemand auf der Welt habe das Recht, seine Tiere zu verkaufen!

Was sollte der starke Mann antworten? Er wachte nichts, denn die Vorwürfe des Kleinen waren auch zu dumm. War er nicht Herr der Erde? So war die einzige Antwort, die er hatte, ein Stoß vor Moros Brust, daß der Zwerg in eine Ecke fiel.

Aber er hatte sich doch in dem Kleinen verrechnet, sicherlich. Der sprang auf wie eine wilde Katze, saugte, schrie. Nie würde er so etwas zugeben. — Da begann es dem Athleten ungemütlich zu werden.

Mit seinen Fäusten war zwar für gewöhnlich nicht zu spahen. Aber wieder schien seine Rechnung nicht ganz zu stimmen. Moro sprang an ihm empor, war nicht abzuschütteln, verbiß sich in die Kleider, griff nach seinem Hals —

Der Riese war offenkundig verblüht über den Widerstand. Er konnte den Zwerg nicht los werden, dessen Schreien und

## Die Genje im Genick.

Schizze von Kurt Voth.

Mit vollgepackten Masten pflügt der Dreimaster „Strem“ raumhoch die glatte Nordsee. Jergendwo im dicken Dunst liegt die niederländische Küste. Klares Wehen liegt ausdauernd in den Segeln. Aber in Südwest ballt sich bedrohliches Gewölk, schließt sich weiterleuchtend übereinander, schmilzt gepenstlich an, blaueschwarz gebunnen, giftgelb überflott.

Der Wettergott braut uns eine Hölle. Schon klingt fern herüber ein klagendes Pfeifen, näher kommt ein seltsames Geheul —, der Wind schrahl und die Rimm ist nun von Nord bis Süd in blitzdurchzuckte Nacht getunkt.

Kommandos brüllen: „Kopls, Bramsegel fest!“ Die Masten fliegen in den Wanten hoch, noch gelingt es: das obere Segelklein ist aufgelegt.

Da aber brüllt der Orkan los, die Masten bücken sich gefährlich tief in die aufschreienden Bogenkämme, Gischt stürzt wandhoch über die Relling herein, Brecher heben sich gewaltig über Bug und Pupp.

Im stehenden Gut pfeifen alle Teufel. Das Schiff springt geht von Berg zu Berg in toller Fahrt. Die Pflicht ist ein hochender Kessel. Die zum Gürtel im Wasser steht die Mannschaft an den Brauhänden, angefeilt gegen den Anprall der überkommenden Seen. Der Steuermann hängt breitbeinig und festgelacht in den Ruderpeiden.

Von der Brücke legt neuer Befehl: „Halte!“ Muß also Rüste in der Nähe sein.

Die Masten knattern herum, in wildem Schlag holen die Großsegel aus, brausen hinüber. Die Fock knallt mit der Schot einige Kanonenschüsse. Und während die Brausen versteinert werden und die Segel sich schneppend wieder zum Versten strammen, legt sich, in den Spanten knisternd, der Schiffshörper unwillig in den Gegenkurs, bäumt sich in den Seegang hinein, holt tief her, stampft und haut mit der Back dröhnend auf die wirbelnde Flut. Da aber fängt sich vor dem Bug ein pechschwarzer Wasserblatz steil auf, verharzt überhangend zwei, drei lautlose Sekunden, fällt jäh und gefräsig über das aufsteuende Deck und hüllt alles in Katarakte von Gischt und Sprühnebel. Und im gleichen Augenblick stürzt eine dröhnende Fallböe in die Segel herab, daß mehrere Schräg plagen, — und der Besanmast neigt sich knirschend, am Schuß zersplittert, langsam über Bord.

Beile freissen sich durch Trossen, Parbunen und zerschmetterte Relling. Wieder wird Zeug ausgelegt, das Megaphon kreischt: „Groofseil auf! Einen Strich leger! Schleppanker nieder!“

Das Spill quietscht. Mit fast kahlen Masten, ein Wirrwarr von Spieren, Wanten und Tampen über Stürbord nachschleppend, schaukelt nun der Segler in nur schwacher Trift vom Ort, so am besten gesichert gegen Strandung. Hinterrudert der Tod mit dem weitausgehenden schwarzen Gemitterwolken-Mantel und der grün gleichenden Wilt-Genje. Das Kielwasser gurgelt ergrimmt unterm Steven, als mühe es sich, die ganze Bente zu schlucken. Als endlich der Barometer höher rückt und der Himmel wieder ein paar helle Böcher zeigt, meldet der Auslug die Winkfeuer der Themseflüßung. So kann das bisher nur mit

Nach achtundsechzig Stunden Höllefahrt tagt es endlich. Wir rutschen gemächlich auf den Sand der Insel Night. Seefoldaten holen uns von Bord, tragen unsere müden Knochen an Land und verkauern uns in ihre Sommerzelle. Dort verpennen wir allesamt anderthalb Tage. Und hätten wohl noch länger gedurftet; aber ein Mordskrach von Explosion weckte uns unfaust. Der Kommandant der englischen Truppe hat's uns dann erläutert:

Beim Austräumen und Törnen der über Bord hängenden varierten Tadelage hat man hübsch eingewickelt in das Großsegel, eine Treibmine gefunden. Diese ist schleunigst gesprengt worden, nachdem der ganze Besan mit allem Gut gehauert und unser Schiff abseits geschleppt war.

So hat denn Freund Hein als ein blinder Passagier bei diesem wüsten Trip auf unserm Ruder gefessen und uns die Schärfe seiner Genje im Haares Breite über dem Genick gehalten.

Oder wie man sagt: „dem Tag von der Schippe geschuppt“.

## Jahrmarktsgeschichte.

Von Kurt Rino.

Ueber dem Eingang des Zeltes stand in riesengroßen Lettern „Große Spezialitäten- und Wunderschau“. Die Gänge zwischen den Buden des Jahrmarktes waren dicht mit Menschen gefüllt. Der Abend war über die Zeltdächer herabgesunken, ganz leise, langsam, so daß es die Menge kaum bemerkt hatte. Bunte Lichter flammten auf. Die Karussells drehten sich unablässig in leuchtenden Kreisen. Das Gemüth nahm mit jeder Viertelstunde zu. Papierschlangen, rote, grüne, gelbe und blaue, schwirren durch die Luft. Man mußte sich anlassen, um sich nicht zu verlieren.

In das Zelt, dessen Bilder und Inschriften der Menge unerhörte Wunder verhießen, gingen die Menschen. Auf den rohen, eilig zusammengejimmerten Bänken saßen sie, Schulter an Schulter gedrängt, erwartungsvoll. Der schmierige Vorhang vor der winzigen Bühne, durch den man hier und da bereits blicken konnte, wurde knarrend beiseite gezogen. Die Vorstellung begann.

Was man zu sehen bekam, war nun nicht gerade so, daß man darüber berichten müßte. Die üblichen Dinge: der stärkste Mann der Welt, ägyptische Schleiertänze, Entfesselungshunststücke. Dann kam die Schlusdarbietung, und sie war es vielleicht wert, daß man davon spricht.

Sie begann wie eine jede dieser Art. Auf dem Programm stand zu lesen: Moro der Wunderzweig! Die Darstellung war die einfachste, die man sich denken konnte, — ein jeder der Zuschauer hatte sie anderswo besser gesehen, im Variété, im Zirkus. Und doch lag über der Szene ein eigentümlicher Netz, der vielleicht schon etwas von dem verraten ließ, was später folgen sollte. Man stelle sich vor: die halbdunkle Bühne, von zerschlossenen Vorhängen eingerahmt, durch welche Lichter ausblitzten, im Hintergrund aufgestellt viele Käfige, die von Gekier aller Art wimmeln: Eichhörnchen, Meerzweimeln, weißen Mäusen. Und mitten unter diesen ein kleiner dunkelhaariger Verwachsener, ein häßlicher Zwerg, die Füsse am Mund, der er eigentümlich quetschende Töne entlockte. Und dann gingen die Türen der Käfige auf, und über die Bühne ergoß sich eine wimmelnde Flut, ein tausendfüßiges Durcheinander. Und zwischen allem der Wunderzweig, unbeweglich wie ein Pagode, — nur die blühenden Augen schienen in der Gestalt zu leben.

Das war das Ganze gewesen. Ein paar Tiere hatten nach den Tönen seiner Flöte getanzt. Und dann hatten die Zuschauer geklatscht und waren wieder hinausgeströmt in das unermeßliche Gemüth des Jahrmarkts. Und der Auschreier hatte von neuem seine Stimme erhoben und die Wunderwelt seines Zeltes dem verehrten Publikum anempfohlen.

Und damit beginnt eigentlich erst diese Geschichte.

Moro, der häßliche Krüppel mit den sanften Augen, schaffte seine Tiere wieder von der Bühne hinaus. Er tat es leise und behutlich wie stets und wich einem jeden ängstlich aus dem Wege, denn er wachte, daß er nicht gern gesehen war. Es war rührend zu sehen, wie dieser Zwerg, selbst nur geduldet und überflüssig, behutlich seine Tiere detreute.

Toben ungemütlich wurde. Schließlich gab er, der Klügere, nach und stellte den Käfig wieder auf den Platz zurück. Damit hätte die Sache erledigt sein können. Und das dachten auch alle. Aber das Taurige kam dann noch.

Denn am anderen Morgen waren die Käfige mit den Eichhörnchen verschwunden. Spürlos verschwunden. Niemand wußte wohin. Der Athlet ging mit gleichgültigem Gesicht umher; piff ein Liedchen, zuckte die Achseln.

Der Zwerg war außer sich. Er lag auf seinem Strohlager, unbeweglich, lauernd, nur die Augen lebten in dem kleinen Kerl. So lag er wie auf dem Sprunge. Es sah so aus, als ob die Sache nicht gut ablaufen sollte. Und so war es dann auch. Gegen Mittag trat der Athlet, der stärkste Mann Europas, an das Lager Moros. Ob er denn nicht aufstehen wolle, fragte er. Da lachte der Athlet — das war nicht gut von ihm — und sagte: Moro hätte sich wahrscheinlich nicht genügend um sie gekümmert.

Der Zwerg sprang auf. Sein Gesicht verzerrte sich so unheimlich, daß sogar der Athlet, der doch der stärkste Mann Europas sein wollte, einen Schritt zurücktrat. „Sei doch vernünftig, Moro!“, sagte er.

Moro schüttelte den Kopf. Er wollte nicht vernünftig sein. Und der Athlet sei ein Schurke. — Seine kleine, verkrüppelte Gestalt flog auf wie eine Feder im Wind. Niemand hätte ihm diese Behenigkeit zugetraut. Er zog ein Messer und sprang gegen den Athleten an, wie eine Tigerkatz. Der konnte ihn noch zurückschlagen, so daß der Zwerg gegen die Wand taumelte und wieder auf seinem Strohlager niederschlug. Blitzschnell, ehe es jemand verhindern konnte, richtete Moro das Messer gegen sich und stieß es sich in die Brust. In einer Viertelstunde war er tot ...

Bunt sind die Zelte des Jahrmarkts, und seltsam ihre Schicksale ...

## Gedanken über Musik.

Von Josef Stollreiter.

Menschen, die Musik nicht lieben, haben keinen Weg zu sich selbst, denn Musik ist die Menschenseele. Solche Menschen leben an sich und an der Menschheit, an der Schönheit und Reinheit, an allem Großen und Edeln, am Lichte vorbei.

Am unfehligen macht das Leid, das sich nie und nimmer auflösen läßt in Musik.

Musik verherlicht jedes menschliche Empfinden, ob Lust, ob Qual, ob Günde, ob Enttägung, ob Mut, ob Entsetzen, ja selbst Verzweiflung und Tod durch den göttlichen Klang, den sie gebiert. Nichts ist, das sich durch Musik nicht auflösen ließe in Schönheit, ja in Pracht und Glanz, in Erhabenheit und Glorie.

Wo Musik ertönt, ist eine Sternbrücke geschlagen zu Gott — und immer wo Menschen wahrhaft musizieren, wagt des Himmels Weife ergriffen, feierlich, wunderbar mit.